

Januar/Februar 2019

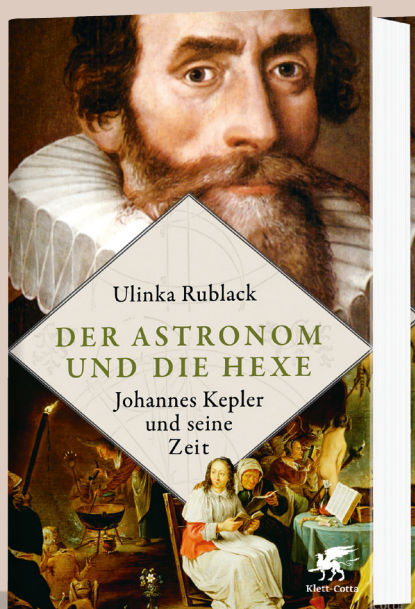
Aufregende  
Frauenreisen:  
auf dem Sofa  
zu lesen

Heimat und Fremde:  
Ausstellungen  
und neue Bücher

Qualität statt Quantität:  
die SWR Bestenliste



# Große Gedanken für besinnliche Tage



SPIEGEL  
Bestseller  
Platz 1

SPIEGEL  
Bestseller



Aus dem Englischen von  
Hainer Kober, 409 Seiten,  
gebunden mit Schutzumschlag,  
2 s/w Karten und 41 Abbildungen,  
€ 26,- (D). ISBN 978-3-608-98126-1

Auch als  
eBook

Aus dem Englischen von  
Hainer Kober, 256 Seiten,  
gebunden, zahlreiche Abbildungen,  
€ 20,- (D). ISBN 978-3-608-96376-2

Auch als  
eBook

431 Seiten, gebunden mit  
Schutzumschlag, € 25,- (D)  
ISBN 978-3-608-94763-2

Auch als  
eBook

»Ulinka Rublack erzählt  
filmreif, warum der Astro-  
nom Johannes Kepler vor  
400 Jahren seine Mutter vor  
Gericht verteidigte. Beim  
Lesen meint man die Stimmen  
der Hauptfiguren sprechen zu  
hören.«  
*Elisabeth von Thadden,  
Die Zeit*

»Ein anregendes und für den  
Laien gut verständliches Buch,  
dessen Lektüre auf jeden Fall  
lohnt«  
*Joachim Laukenmann,  
Tages-Anzeiger*

»Zukunftsvisionen eines  
Genies«  
*Stefanie May, Bild Zeitung*

»Eilenbergers Buch ist  
lehrreich, ohne zu belehren.  
Er bewahrt das Staunen vor  
der Philosophie, nimmt aber  
die Ehrfurcht vor dem  
Unverständlichen weg.«  
*Jörg Magenau,  
Süddeutsche Zeitung*







Foto: Günter Roczniak

## Inhalt

Literaturszene	4
<b>Reiseberichte:</b> Kühne Frauen unterwegs in aller Welt	6
<b>Heimat und Fremde:</b> Bücher und Ausstellungen	10
<b>Interview:</b> Gerwig Epkes über die SWR Bestenliste	12
<b>Aktuelle Buchkritik:</b> Belletristik, Lyrik und Sachbuch	14
<b>Fragebogen:</b> Beantwortet von Matthias Gnatzy	25
<b>Rätsel:</b> Wer war's?	26
<b>Ausstellungen</b> zu Literatur und Büchern	23
<b>Literaturkalender</b> für Januar und Februar	28
MitarbeiterInnen/Impressum	30

### »nicht komplett buchfrei«

zu sein, das ist für heutige Jugendliche schon fast ein Bekenntnis zur Bibliophilie. Natürlich gibt es auch (meist weibliche) Vielleserinnen, denen die Lektüre gar nicht umfangreich und schwierig genug sein kann. Was sich jedoch in den letzten Jahrzehnten verändert hat, ist die selbstverständliche Lesekompetenz.

Im Sommer reagierte die Kinderbuchautorin Kirsten Boie mit einer Petition auf die dramatischen Ergebnisse der IGLU-Studie, dass ein Fünftel der Zehnjährigen in Deutschland nicht ausreichend lesen kann, um den Text auch zu verstehen. Die knappe Forderung dieser Hamburger Erklärung – »Jedes Kind muss lesen lernen« –, die vom Börsenverein und dem PEN-Zentrum unterstützt wird, hat seither über 110000 Unterschriften bekommen und wurde Anfang Dezember an die Bundesbildungsministerin und die Kulturministerkonferenz übergeben.

Um eine konkrete Strategie zu entwickeln, wie die bestehenden Projekte und neue Maßnahmen zu einer wirksamen Leseförderungsinitiative zusammengefasst und ausgebaut werden können, wird eine Expertenkommission der Bundesregierung gefordert.

Denn, so Kirsten Boie, »das Thema Lesen erscheint im Vergleich zur Digitalisierung altmodisch – dabei ist es viel fundamentaler. Davon, ob die Menschen lesen können, hängt für uns alle sehr viel mehr ab.« PEN-Präsidentin Regula Venske ergänzte, dass die soziale Herkunft und ein sogenannter Migrationshintergrund kein Hemmnis darstellen dürften und wenigstens in der Bildung Chancengleichheit und Gerechtigkeit verwirklicht werden sollten: »Demokratie lebt nun einmal von Meinungsfreiheit, vom Recht auf Information und Teilhabe am kulturellen Leben sowie am wissenschaftlichen Fortschritt« und dafür sei Lesefähigkeit die Schlüsselqualifikation.

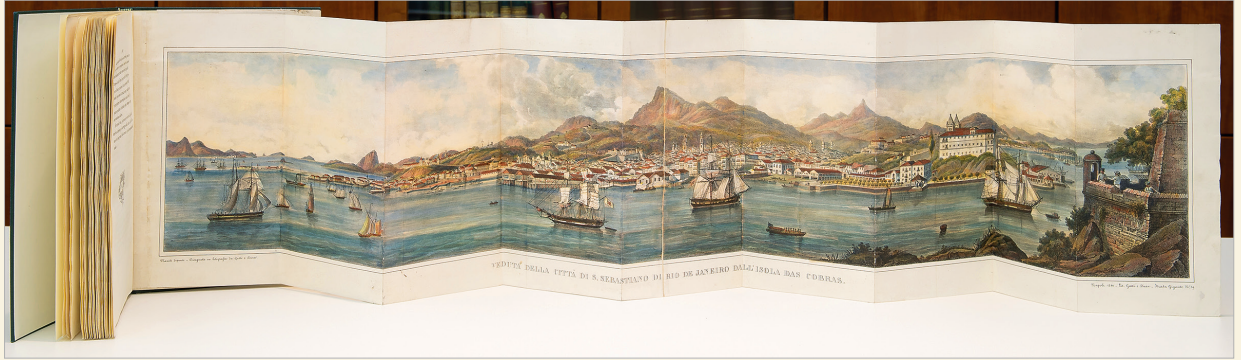
Ganz davon abgesehen, was einem ohne Bücher an Genuss entgeht ...

Wir wünschen Ihnen allen eine Zeit der Muße für erquickliche Lektüre!

Ihre Irene Ferchl mit dem Team

# Januar

## Auszeichnungen und Veranstaltungen



Das Panorama von Eugenio Rodriguez zeigt Rio de Janeiro von der Schlangensinsel aus. Lithographie 1844 © Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH.

Drei Schriftstellerinnen werden im Lauf des Jahres mit einem Stipendium im Stuttgarter Schriftstellerhaus leben und arbeiten: Gleich im Januar kommt **Katharina J. Ferner** aus Wien, im April folgt **Kathrin Schmidt** aus Berlin. Beide erhalten ein erstmals im Gedenken an Johannes Poethen vergebenes Lyrikstipendium, das aus dem Erbe von Ruth Theil finanziert wird. Das Stipendium für Prosa geht an **Svenja Gräfen** aus Leipzig, die im Oktober in Stuttgart wohnen wird.



Vier Schriftstellerinnen, die vom Ende des 18. bis ins 20. Jahrhundert hinein in Stuttgart lebten, sollten (neben zehn weiteren namhaften Frauen) im Herbst mit Straßenbenennungen geehrt werden: **Marianne Ehrmann**, die 1790 die emanzipatorische Frauenzeitschrift *Amaliens Erholungsstunden* herausgab, **Emma von Suckow**, die neben einem Lenau-Buch vor allem durch ihre Reiseberichte bekannt wurde, und **Tony Schumacher**, deren pädagogische Kinder- und Jugendbücher Bestseller wurden, sind nun in Stammheim auf Schildern verewigt. Streit gibt es derzeit noch darum, ob das Gerberplätzle in Stuttgart-Mitte nach der bedeutenden Redakteurin des *Morgenblatts*, **Therese Huber**, benannt wird...

Wer sich für alte Bücher und Handschriften, dekorative Grafik oder Landkarten, historische Fotografien oder Pressendrucke begeistert, darf sich wieder auf das letzte Januarwochenende mit der fast gleichzeitigen **33. Antiquaria in Ludwigsburg** und der **58. Stuttgarter Antiquariatsmesse** freuen.

55 AusstellerInnen locken unter dem diesjährigen Rahmenthema »Antiquaria Obscura – Gefahr und Faszination« (das sich in der Ludwigsburger Literatur- und Musikgeschichte nicht selten findet) vom 24. bis 26. Januar in die Musikhalle, 71 HändlerInnen vom 25. bis 27. Januar in den Württembergischen Kunstverein am Schlossplatz. Bei beiden Messen gibt es Führungen und Einblicke in die Welt des Antiquariatshandels, nicht zuletzt ein Kombiticket und die kurze S-Bahnfahrt zwischen den Städten erleichtern die Besuche hier und dort.

In Stuttgart ist dazu eine Ausstellung **»Deutsche Auswanderung nach Brasilien im 19. Jahrhundert«** zu sehen, welche die Anwerbung und Kolonisation, das Leben und Arbeiten auf dem Lande und die Träume, die mit einer Reise in dieses Land der Zukunft verbunden waren, dokumentiert. Die 70 Bücher stammen aus den Beständen der sonst nicht öffentlich zugänglichen Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH und werden von der Hamburger Antiquarin und langjährigen wissenschaftlichen Betreuerin der Brasilien-

Bibliothek, Susanne Koppel, kuratiert. »Über die Auswanderung aus dem deutschen Südwesten« spricht der Historiker und Volkskundler Roland Paul am Freitag, 25. Januar um 20 Uhr, Cristina Marques singt brasilianische Lieder. An den drei Messetagen gibt es die Möglichkeit, der Grafikerin Ulrike Griebmayr und der Buchbinderin Hannah Loibl über die Schulter zu schauen: Sie werden an ihren Ständen die Kunst handgefertigter Buntpapiere und das Restaurieren alter Bücher demonstrieren.

In Ludwigsburg wird am 24. Januar der **25. Antiquaria-Preis für Buchkultur** verliehen, den die Jury dem Philologen, Theaterdramaturgen und »Kenner mit dem Blick für das Entscheidende im scheinbar Abseitigen«, Klaus Völker, zuerkannt hat. Nicht nur um Bertolt Brecht und Max Herrmann-Neiße, Alfred Jarry und Boris Vian hat er sich verdient gemacht, sondern auch Bücher über die Faust-Gestalt, Vampire, Werwölfe und künstliche Menschen herausgegeben – also ziemlich Obskures. Die Laudatio hält der Schriftsteller Matthias Zschokke.

[www.antiquaria-ludwigsburg.de](http://www.antiquaria-ludwigsburg.de)  
[www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de](http://www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de)



# /Februar

## Zum Blättern, Verschenken und Selberlesen



Die Internationale Jugendbibliothek in München ist nicht zu schlagen, wenn es um Kinderlyrik aus aller Welt geht: Rund 600 000 Kinder- und Jugendbücher aus 130 Sprachen und vier Jahrhunderten bilden einen schier unerschöpflichen Fundus! Seit 2011 greift das Lektoratsteam gewissermaßen in die Vollen und fördert Jahr für Jahr einen prachtvollen Kinderkalender zutage, der für jede Woche ein Gedicht aus 35 Sprachen und mit der Originalillustration sowie der deutschen Übersetzung bringt. Wie immer finden sich auch im aktuellen Kalender viele Tiere: kotzende Katzen und ein nasser Tiger, ein Schmutzfink mit Gelbsucht und ein Kamel mit neun Höckern, ein verpackter Elefant und ein verkleidetes Zebra, Drache und Leguan, Hundevieh und Ententier ... Der **Kinderkalender für 2019** erscheint jetzt in der Edition Momente und kostet 20 Euro.

Wie als ein Gegengewicht zu den Problemen mit den Baustellen rund um Stuttgart 21, Feinstaub und Verkehrskollaps kommen immer mehr Bücher über die schönen und spannenden Seiten der Stadt auf den Markt, soeben ein Band über *Die Villa Gemmingen und das Gustav-Siegle-Anwesen auf der Karlshöhe* und ein anderer über *Teehaus, Tanz und Berg der Wahrheit*, Untertitel: »Zeitreisen rund um die Stuttgarter Weissenburg«. Sie führen weit in die Stadtgeschichte zurück, über die Stauferburg bis zu einem Fernhandelsweg zwischen Hohenasperg und Hohenneuffen oder sogar einem Ort für den Sonnenkalender der Kelten.

Um 1900 hat der mit Seifenpulver reich gewordene Industrielle Ernst von Sieglin die **Villa Weissenburg** samt den bis heute existierenden Gebäuden Teehaus und Marmorsaal in einem der größten privaten Höhenparks erbaut. So finden an Architektur und Kunst, ebenso wie an Gartenanlagen, Stadt- und Kulturgeschichte Interessierte hier eine Fülle von Bildmaterial und Informationen, sehr sorgfältig recherchiert und zusammengetragen von Klaus Steinke und einigen anderen. Der reich bebilderte und auf jeder Seite mit Überraschungen aufwartende Band ist ein ideales Geschenk für Flaneure und Stuttgart-LiebhaberInnen (Silberburg Verlag, 280 Seiten, 34,99 Euro).

Weniger Panoptikum und mehr Familiengeschichte ist Frank Ackermanns Buch über die **Villa Gemmingen**, die heute als einziges Anwesen von drei Villen und einem »Sonnenschlösschen« übriggeblieben ist: Heute liegen an deren Stellen Spielplatz, Biergarten und Lapidarium auf der Karlshöhe beziehungsweise dem Reinsburghügel. Den hatte der weitsichtige Gustav Siegle 1866 gekauft und, angeregt von einer gemeinsamen Italienreise, durch Adolf Gnauth bebauen lassen. Siegles großes Vermögen entstammte seinen Farbenfabriken; eine ging in die BASF ein, deren Verkaufsleiter und Aufsichtsrat er später



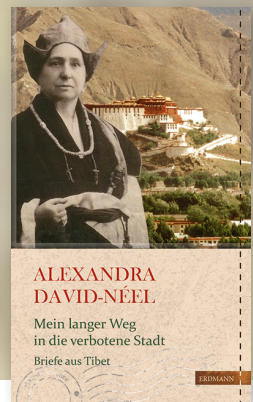
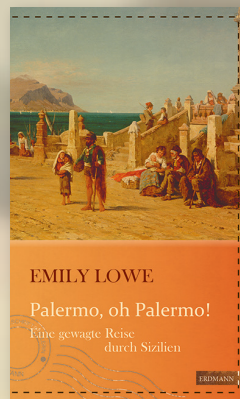
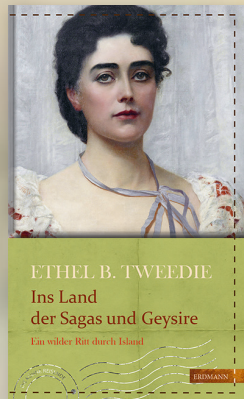
wurde. Auch dieses Buch, das mit alten Ansichten und neuen Fotografien illustriert ist, gewährt Einblicke in ein Stück Stuttgarter Geschichte (Belser Verlag, 192 Seiten, 24,99 Euro).

Aus den Halbhöhen geht es hinab in die **Niederungen des Kessels** – wobei Joe Bauer keineswegs nur *Im Staub von Stuttgart* unterwegs ist, wie der Titel suggeriert. Nach drei Jahren legt er nun wieder eine Sammlung seiner in den *Stuttgarter Nachrichten* erscheinenden Kolumnen vor, die, zwischen Sympathie und Sarkasmus changierend, immer mit subjektivem Blick Menschen und Begebenheiten schildern. Gern folgt man dem Flaneur auf seinen mäandernden Wegen, nickt bei trefflichen Charakterisierungen (Nahrungsergänzungsmittel Mineralwasser) und lässt sich gern zu eigenen Spaziergängen treppauf und treppab, zu Ausflügen wie einer Schifffahrt auf dem Neckar oder einem Besuch des seit 1930 existierenden Luftbads in Degerloch anregen. Denn Stuttgart hat viel zu bieten, man muss nur mal genau hinschauen und sich was erzählen lassen (Edition Tiamat, 289 Seiten, 16 Euro).



# »Wie heroisch Sie doch sind!«

## Aufregende Frauenreisen im 19. und 20. Jahrhundert – auf dem Sofa zu lesen



Von Dorothea Keuler

Viel bin ich in den letzten Wochen herumgekommen: erst nach Sizilien gereist, dann nach Island, schließlich in die Rocky Mountains. Und alles, ohne in ein Fahrzeug zu steigen oder mehr CO<sub>2</sub> zu produzieren, als beim Atmen anfällt. Ich schwöre auf gemütliche Sofa-Reisen, wobei mir die Vergangenheit lieber ist als die Gegenwart. Denn viele der einst so entlegenen Orte mit ihrer Aura grandioser Einsamkeit sind heute Touristen-Hotspots.

In der von der Edition Erdmann herausgegebenen Reihe »Die kühne Reisende« begegnet man Frauen von bemerkenswerter geistiger und sozialer Unabhängigkeit, deren Lebenswege kaum weniger aufregend sind als ihre Reisen. Alle waren sie gebildet, sportlich, wagemutig, wissensdurstig und neugierig auf Menschen, die anders lebten. Von Widerstand und Hindernissen fühlten sie sich eher angespornt als abgeschreckt. Alle begannen jung mit dem Schreiben und dem Reisen und fast alle wurden ziemlich alt. Die Tibet-Reisende Alexandra David-Néel ließ sich noch kurz vor ihrem 100. Geburtstag den Pass verlängern.

Schon früh zeichnete sich ab, dass ihr Leben nicht in konventionellen Bahnen verlaufen würde. Einige haben sich für Frauenrechte eingesetzt. Viele verdienten ihr eigenes Geld, nicht nur als Journalistin und Schriftstellerin, sondern auch als Tänzerin, Sängerin, Lehrerin, Archäologin – oder sogar als Spielhöhlenbetreiberin wie die rastlose Amerikanerin Maud Parrish. Siebzehnmals schaffte sie es um die Welt. »Vom russisch-japanischen Krieg über die Turbulenzen des 1. Weltkriegs bis zu den Ereignissen am Vorabend des 2. Weltkriegs, den sie bei

den Olympischen Spielen 1936 in Berlin erlebt – reisend hat Maud Parrish die Zeitläufe und politischen Veränderungen auf der Welt erfahren«, heißt es im Vorwort der Reihen-Herausgeberin Susanne Gretter.

### Strapazen, Entbehrungen, Todesgefahr

Diese kühnen Reisenden waren im 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts unterwegs, wenn nicht zu den weißen Flecken der Landkarte, so doch zu entlegenen, vom Tourismus unerschlossenen Gebieten. Die wenigsten reisten so komfortabel wie Edith Wharton, die im Automobil durch Marokko fuhr, mit mehreren Angestellten, viel Gepäck und ihren Hunden, vielmehr waren die meisten per Kamelkarawane, Maultier, zu Pferd, auf dem Frachtschiff oder in schwankenden Kutschen unterwegs. Bereitwillig nahmen sie Strapazen, Hunger und Entbehrungen aller Art in Kauf und ließen sich von Gefahren nicht schrecken. Alexandra David-Néel etwa wagte sich unter Einsatz ihres Lebens in die verbotene Stadt Lhasa, denn ihre Entdeckung hätte das Todesurteil bedeutet.

Die Reihe startete 2015 mit Gertrude Bells Orient-Reisebericht *Das Raunen und Tuscheln der Wüste* und wird





Gertrude Bell  
und Edith Wharton

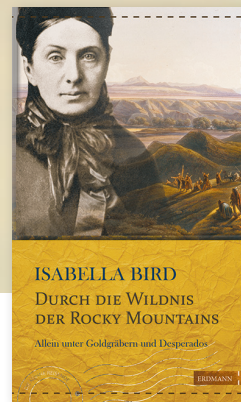
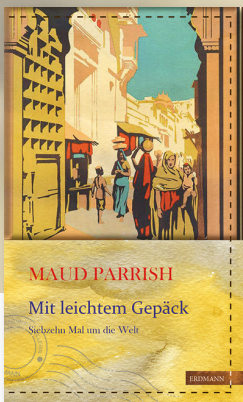


EDITH WHARTON

In Marokko

Vom Hohen Atlas nach Fès –  
durch Wüsten, Harems und Paläste

ERDMANN



mit mindestens einem Titel pro Halbjahr fortgesetzt, eine Mischung aus Klassikern der Reiseliteratur und Neuentdeckungen. 13 Bände, die den ganzen Erdball abdecken, sind bisher erschienen. Ein Schwachpunkt wäre zu erwähnen: Man hätte sich schöne Bilder und Karten gewünscht. Leider sind die Illustrationen, soweit vorhanden, von eher bescheidener Qualität.

Als »unprotected females«, schutzlose Frauenzimmer, wagen sich die 22-jährige Emily Lowe und ihre Mutter im Winter 1857 nach Sizilien. Die beiden Engländerinnen wollen keinen männlichen Begleiter, der sie abschirmt. So lernen sie Land und Leute viel unmittelbarer kennen. Und man begegnet ihnen hilfsbereiter, als wenn sie unter männlichem Schutz unterwegs gewesen wären. Diese Erfahrung machen übrigens auch die anderen Alleinreisenden. Sizilien gilt als unzivilisiert und gefährlich, vor allem aber ist es unerschlossen. Brückenlose Flüsse erfordern abenteuerliche Huckepack-Überquerungen. In den Städten haben zahlreiche Erdbeben ihre Spuren hinterlassen. Italienromantik trifft auf soziale Wirklichkeit, Korruption und politische Unterdrückung. Die religiösen Bräuche und die Prachtentfaltung der katholischen

Kirche angesichts der großen Armut im Volk erscheinen den aufgeklärten Engländerinnen grotesk. Sizilien zeigt sich ihnen aber auch als Schauplatz einer lebendigen griechischen Mythologie, selbst wenn die antiken Tempel nur noch als Ruinen vorhanden sind. Mutter und Tochter werden von Aristokraten und von Bauern eingeladen, sehen, wie die Menschen leben und arbeiten, in einer Schwefelmine, auf einer Bergamotte-Plantage und bei der Seidenraupenzucht. Mitte und Höhepunkt des Reisetagebuchs bildet Emilys Aufstieg zum Ätna, über Schnee und Eis, was der zarten jungen Frau keiner zugetraut hätte.

### Gesundbrunnen und Lebenselixier

In den hohen Norden führt die Reise der 24-jährigen Ethel Tweedie im Herbst 1886 mit einer Gruppe von FreundInnen. Die Modeziele der High Society in den Schweizer Bergen finden die jungen Leute fad. Exotik ist gefragt, also auf »ans Ende der Welt«, nach Island. Auf einem Frachter geht es nach Reykjavik, dann zu Pferd weiter. Fahrzeuge mit Rädern gibt es auf Island keine, weil es auch keine Straßen gibt, die ins Landesinnere



## Ein Arzt empfiehlt Isabella Bird Reisen gegen hartnäckiges Rückenleiden

führen. Ethel Tweedie stellt fest, dass man im Damensattel nicht weit kommt. Im Kampf zwischen Sittsamkeit und Zweckmäßigkeit obsiegt Letztere: Ethel Tweedie reitet fortan im Herrensitz durch unwegsames Gelände, zerklüftete, wilde Landschaften, zu Wasserfällen, Vulkanen und Geysiren. Die Menschen, deren durch die unkontrollierbaren Naturgewalten geprägte, karge Lebensweise sie mit Interesse festhält, scheinen noch wie im Mittelalter zu leben. Übernachtet wird in gastfreundlichen Gehöften oder in niedrigen Zelten, die vom Sturm manchmal fast weggeweht werden. Gar nicht so einfach, sich darin anzuziehen oder zu waschen, obwohl die Herren als mustergültige Kavaliere eine Wanne von einem Bauernhof besorgen und warmes Wasser von einer heißen Quelle.

Vielen Reisenden ist das Unterwegssein Gesundbrunnen und Lebenselixier. Das gilt ganz besonders für Isabella Bird, die immer kränkelte, wenn sie nicht reiste. Immerhin erlaubt ihr die Krankheit, ungeliebten gesellschaftlichen Pflichten aus dem Weg zu gehen, und sie rechtfertigt ihre Reisen, denn der Arzt hat ihr viel Bewegung in frischer Luft verordnet. Raue, unerforschte Gegenden ziehen sie besonders an, je weiter weg von der Zivilisation, desto besser. Bird reist ihr Leben lang, mit nur wenigen Jahren Pause Anfang der 1880er während ihrer späten Ehe mit dem Arzt John Bishop, und sie lässt keinen Kontinent aus.

Im Herbst und Winter 1873 wagt sie sich in die Rocky Mountains, sie ist 42 Jahre alt. Isabella Bird bewegt sich selbstbewusst und ohne Angst in dieser rauen Männerwelt. Meist reitet sie allein, meist unbewaffnet. Die Zeitungen berichten über sie, bald ist sie bekannt wie ein bunter Hund. Ihre Eindrücke von der Bergwelt der Rocky Mountains klingen geradezu ekstatisch: farbige Schilderungen überwältigender Landschaften, treffsichere Porträts der Siedler und Siedlerinnen, der Trapper und Cowboys, die sie trifft. Unversehens kommt es auch zu Begegnungen mit Bergadlern und Bären. En passant nimmt Bird das »Indianerproblem« wahr und die Umweltzerstörung durch den Bergbau.

Sie schildert tagelange, strapaziöse Ritte bei Nebel, Sturm und einer Kälte, die wehtut. Einmal muss man die schier Steifgefrorene von ihrem Pony heben. Selbst möchte man das nicht erleben, aber auf dem Sofa liest es sich fabelhaft. In der spektakulären Bergeinsamkeit

fühlt sich Isabella Bird wie neu geboren, gesund, frei und unbeschwert. Eigentlich möchte sie gar nicht mehr weg, und dabei spielt vielleicht auch ein Mann eine Rolle: Jim Nugent. Der Trapper und Outlaw, Marke »edler Schurke«, kommt daher wie einem Roman entstieg: ein feinsinniger Gentleman, der Gedichte rezitiert und zu philosophieren weiß, wenn er nüchtern ist. Wenn er getrunken hat, was leider allzu häufig geschieht, ist mit ihm nicht gut Kirschen essen. Miss Bird ist spürbar fasziniert, trennt sich dann aber doch von ihrem »dear desperado« und von den Rockies, denn in Schottland wartet ihre Schwester Henrietta auf sie. Verdientermaßen ein Klassiker der Reiseliteratur! Unbedingt lesen! //

### Zum Weiterlesen:

Gertrude Bell, **Das Raunen und Tuscheln der Wüste**. Eine Reise durch das alte Syrien. Übersetzt von Ebba D. Drolshagen. 4. Aufl. 2018. 312 Seiten, 24 Euro

Isabella Bird, **Durch die Wildnis der Rocky Mountains**. Allein unter Goldgräbern und Desperados. Übersetzt von Klaudia Ruschkowski. 2017. 288 Seiten, 20 Euro

Alexandra David-Néel, **Mein langer Weg in die verbotene Stadt**. Briefe aus Tibet. Übersetzt von Eva Moldenhauer. 2018. 192 Seiten, 20 Euro

Emily Lowe, **Palermo, oh Palermo!** Eine gewagte Reise durch Sizilien. Übersetzt von Klaudia Ruschkowski. 2016. 254 Seiten, 20 Euro

Maud Parrish, **Mit leichtem Gepäck**. Siebzehn Mal um die Welt. Übersetzt von Conny Lösch. 2016. 360 Seiten, 24 Euro

Ethel B. Tweedie, **Ins Land der Sagas und Geysire**. Ein wilder Ritt durch Island. Übersetzt von Ebba D. Drolshagen. 2017. 182 Seiten, 18 Euro

Edith Wharton, **In Marokko**. Vom Hohen Atlas nach Fès – durch Wüsten, Harems und Paläste. Übersetzt von Ebba D. Drolshagen. 2016. 216 Seiten, 20 Euro

Alle erschienen in der von Susanne Gretter herausgegebenen Reihe »Die kühne Reisende« in der Edition Erdmann im Verlagshaus Römerweg, Wiesbaden

➤ **Dorothea Keuler**, Jahrgang 1951, lebt in Tübingen. Als Journalistin, Radio- und Sachbuchautorin hat sie sich der Frauengeschichte verschrieben. Zuletzt erschien *Beherrzte Schwestern. Südwestdeutsche Klosterfrauen aus sechs Jahrhunderten*.



## Frauen mit Fernweh

Um **Reisende Frauen vom 4. bis ins 20. Jahrhundert** geht es bei der gemeinsamen Auftaktveranstaltung der 58. Stuttgarter Antiquariatsmesse und der 33. Antiquaria Ludwigsburg am Freitag, 18. Januar um 19.30 Uhr im Literaturhaus Stuttgart. Unter dem Titel **»Zweimal die ganze Welt umrundet«** stellt die Antiquarin Inge Utzt, seit Langem auf Werke von und über Frauen spezialisiert, die »Ladies on Tour« vor und liest aus deren Veröffentlichungen.

Es waren oft Fernweh, Abenteuerlust und Wissensdurst, weswegen Frauen auf Reisen gingen. Andere hatten familiäre, religiöse oder politische Gründe, ihre Heimat zu verlassen.

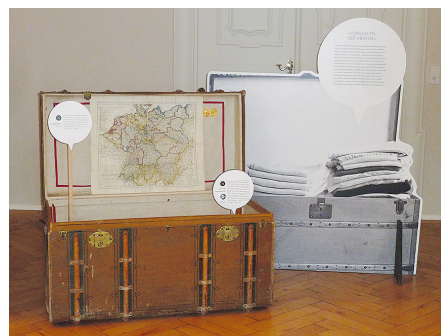
Die erste bekannte Reisende, die einen Bericht aus eigener Feder hinterlassen hat, war die Klosterfrau Etheria, die um 380 auf Pilgerfahrt nach Konstantinopel ging; »Peregrinatio Etheriae« wurde erst 1884 entdeckt. Um diese Zeit begab sich die Krankenschwester Kate Marsden zu den »Aussätzigen nach Sibirien« und Lady Florence Dixie nach Patagonien. Alexandra David-Néel überquerte zur Erforschung tibetischer Kultur den Himalaya und Ella Maillart nahm ihre Katze mit nach Südindien. Die Wienerin Ida Pfeiffer hat zu ihrer Zeit den Rekord aufgestellt: Sie machte sich Mitte des 19. Jahrhunderts als Witwe auf den Weg und umkreiste zweimal die Erde. Frauen reisten häufig in Männerkleidung, manche schworen aber auch auf »einen guten festen Rock«.

Die Schilderungen aus weiblicher Sicht unterscheiden sich durchaus von denen der männlichen Reisenden, Berichte über das orientalische Frauenleben etwa gibt es nur von Frauen. Leider sind ihre Reisebücher immer noch nicht so bekannt, wie sie es verdient hätten.

**»Reisen mit Annette von Droste-Hülshoff«** ist das Thema einer Wanderausstellung, die bis zum 24. Februar im Neuen Schloss Meersburg zu sehen ist; anschließend geht sie ins Sauerland (Gut Rödinghausen/Menden), ins Rheinland und nach Paderborn.

Nun ist die Droste, die als Zwanzigjährige schwärmte: »Meine Lieblingsgegenden sind Spanien, Italien, China, Amerika, Afrika, da hingegen die Schweiz und Otaheite, diese Paradiese, auf mich wenig Eindruck machen...« tatsächlich von Münster/Westfalen nur bis in die Schweiz gekommen. Denn ihre Reisen waren eigentlich Besu-

che von Verwandten und Bekannten und sie führten hauptsächlich ins Paderborner und Höxteraner Land, mal nach Köln oder Bonn. Die weitesten Fahrten mit Kutsche, Eisenbahn und Dampfschiff brachten sie an den Bodensee zu Schwester Jenny und Schwager Joseph von Laßberg: 1835 nach Eppishausen im Thurgau, nach deren Umzug ins Alte Schloss dreimal nach Meersburg, »die zweite Hälfte meiner Heimath«.



Riesige, aufgeschlagene Bücher – die Ausstellungsarchitekten nennen sie »begehbare Landschaften« – mit integrierten Vitrinen für einige wenige Originale, dazu lebensgroße Pappfiguren, ein Koffer, Landkarten mit den Reiserouten und Verkehrsmitteln möchten Interesse wecken, ein »Souvenirmäppchen« zum Einsammeln von Postkarten mit Gedichten und Zitaten verlocken. Doch wer nicht schon Interesse für die Droste mitbringt, bleibt von dieser für fachliche Substanz und außerordentliche Gestaltung mit dem iF-Design-Award ausgezeichneten, doch irgendwie seelenlosen Schau seltsam unberührt und die »Sehnsucht in die Ferne« nur eine behauptete Illusion – schade, da wurde durch zu viel Gestaltungswillen und zu wenig sichtbare Sympathie für die Dichterin ein reizvolles Thema verschenkt. Der Katalog erscheint im Aisthesis Verlag, Bielefeld, 24,80 Euro.

# »Vor deiner Haut beginnt die Fremde« (Hermann Lenz)

## Nora Krugs ungewöhnliches Heimatbuch

Auf Seite 29 – ungefähr, denn es gibt in diesem Buch keine Paginierung – steht der Satz »Wie kann man begreifen, wer man ist, wenn man nicht versteht, woher man kommt?« Der Satz ist geteilt, halb steht er im Himmel, halb auf dem dunklen Grund, dazwischen der Wanderer über dem Nebelmeer aus Caspar David Friedrichs Gemälde, 1818, vor zweihundert Jahren entstanden. Auf der gegenüberliegenden Seite findet sich die Definition des Begriffs »Heimat« aus dem Brockhaus, handschriftlich notiert.

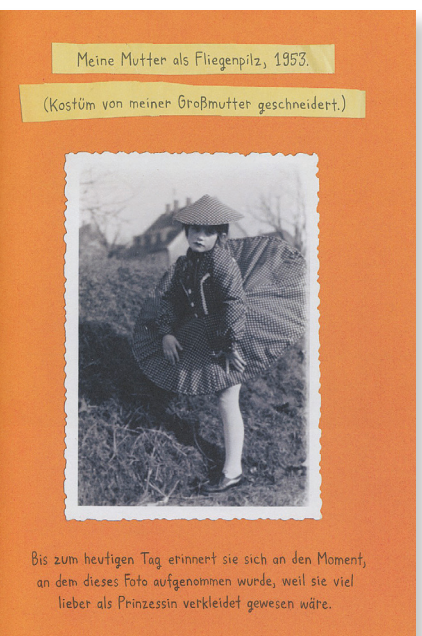
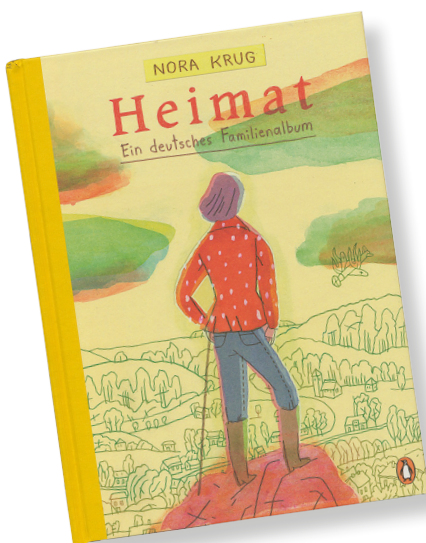
*Heimat* lautet der Titel des vermutlich ungewöhnlichsten Buchs aus der letzten Zeit, das, mit »Ein deutsches Familienalbum« untertitelt, jegliche Genrezuweisung sprengt, nichts und gleichzeitig alles ist: Entwicklungsroman, Vergangenheitsrecherche, Spurensuche, Kindheitserinnerung, Dokumentensammlung, mit Fotos und Zeichnungen illustriertes Tagebuch – kurzum: eine riesige Collage über die Geschichte einer Familie im Zweiten Weltkrieg und das, was bis heute damit zusammenhängt.

Darin finden sich Sätze wie: »Auch die Heirat mit

meinem jüdischen Mann ändert nichts an meinem Schamgefühl.« Aber auch: »Nach meinen zwölf Jahren in Amerika fühle ich mich deutscher als jemals zuvor.« Die so empfindet und es ungeschützt formuliert, ist die 1977 in Karlsruhe geborene, in New York lebende Autorin, Illustratorin und Design-Professorin Nora Krug, in den USA mit Graphic Novels, Film-Animationen und Bildergeschichten unter anderem für die *New York Times* bekannt geworden.

Die fast dreihundert Seiten hat sie Buchstabe für Buchstabe eigenhändig geschrieben, Bilder gezeichnet, Fundstücke eingeklebt und diese »Handarbeit« macht das Buch auf besondere Weise authentisch, neben der lesenswerten Geschichte und den dazwischengestreuten Seiten »Aus dem Notizbuch einer heimwehkranken Auswanderin« mit einem Katalog der deutschen Dinge von Hansaplast über den Wald, das Brot und die Gallseife bis zu Uhu oder den »Flohmarktfunden einer Erinnerungsarchivarin«.

Vielleicht lässt sich Heimat überhaupt nur individuell und subjektiv auf den Begriff bringen?







© VG Bild-Kunst, Bonn 2018

## Michael Roes und Markus Daum im Dialog

»Meine Heimat ist ein Körper, der sich offen in einem Gegenüber spiegelt – mehr Frage als Antwort, aber noch lange nicht fragend genug.« Diesen Satz setzt der Bildhauer Markus Daum gewissermaßen als Motto über das Katalogbuch, das gemeinsam mit und auf der Basis des Essays *Der Körper des Fremden* von Michael Roes entstanden ist. Angeregt von diesem Text, der wiederum von zwei Romanen – Daniel Defoes *Robinson Crusoe* und Michel Tourniers *Freitag oder Im Schoß des Pazifik* – beeinflusst wurde, hat Markus Daum in den vergangenen zwei Jahren einen Zyklus von Tuschezeichnungen geschaffen, die je nach Blickwinkel Köpfe, Leiber, Engel, Körperlandschaften darstellen, oft starkfarbig und nah an der Abstraktion.

Es bedarf beim Betrachten der Ausstellung im Gaienhofener Hesse Museum und beim Blättern im sehr erlesenen gestalteten Katalog intellektueller und assoziativer Anstrengung, um das Gemeinschaftsprojekt zu würdigen und überhaupt zu begreifen – allzu leicht erscheint es einem sonst als lieber schnell beiseite zu legender Fremdkörper.

## Von Turgenev, Russland und Europa

Mit Heimat und Fremde hat, wenn auch in völlig anderer Art, die Ausstellung anlässlich des 200. Geburtstags von Ivan Turgenev zu tun, die das Stadtmuseum Baden-Baden gemeinsam mit der Universität Freiburg konzipiert hat. Ihnen ist eine reizvolle und besuchenswerte Inszenie-

rung im ganzen Haus geraten, in der einerseits das Leben und Schaffen des großen Schriftstellers gewürdigt und seine Freundschaften mit KünstlerInnen dargestellt, andererseits die kulturellen Beziehungen zwischen Russland und West-Europa in ihren Gemeinsamkeiten und Konflikten thematisiert werden. Man nimmt hier gern ausliegende Blätter mit Turgenev-Textauszügen und eine Vielzahl von Eindrücken über unterschiedliche Lebens- und Denkweisen, das Reisen oder die Kommunikation im 19. Jahrhundert mit.

if



© Stadtmuseum/-archiv Baden-Baden/Jesse

Zum Weiterlesen und Schauen:

Nora Krug, **Heimat. Ein deutsches Familienalbum**. Penguin Verlag in der Verlagsgruppe Random House, München 2018. 288 Seiten, 28 Euro

**HALB INNER HALB AUSSER HALB. Der Körper des Fremden**. Essay von Michael Roes, Zeichnungen von Markus Daum. Die Ausstellung ist bis 10. Februar im Hesse Museum Gaienhofen zu sehen ([www.hesse-museum-gaienhofen.de](http://www.hesse-museum-gaienhofen.de)), die gleichnamige Publikation (drei Bände im Schubert) erscheint in einer limitierten Auflage im modo Verlag, Freiburg i. Br. 2018. 362 Seiten, 98 Euro

**Russland in Europa. Europa in Russland. 200 Jahre Ivan Turgenev**. Die Ausstellung ist bis zum 30. März im Stadtmuseum Baden-Baden zu sehen, das Begleitbuch kann man dort oder über die Stadtbibliothek für 20 Euro erwerben ([www.stadtmuseum-baden-baden.de](http://www.stadtmuseum-baden-baden.de)).

# Qualität statt Quantität – Die SWR Bestenliste

## Viele Fragen an Gerwig Epkes

1975 hatte Jürgen Lodemann, damals Literaturredakteur des Südwestfunks in Baden-Baden, die Idee einer Bestenliste als Alternative zur Bestseller-Liste des *Spiegel*, also einer Konkurrenz der Qualität gegen den Kommerz. Seither hat sich viel geändert in der Buchbranche und der Welt der Literatur – Anlass genug, einmal bei Gerwig Epkes, dem Literatur- und Feature-Redakteur des SWR in Baden-Baden, nachzufragen, wie die SWR Bestenliste sich im Konzert der mittlerweile zahlreichen Listen definiert, wie sie zustande kommt, wie die 30-köpfige Jury sich zusammensetzt, aber auch, was der SWR für die Wahrnehmung der Bestenliste in der Öffentlichkeit unternimmt.

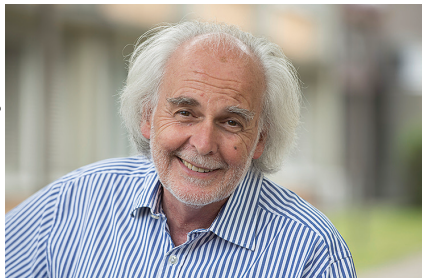


Foto: © SWR / Alexander Kluge

**Wenn Sie zurückblicken: Was hat sich geändert? Gab es auch mal Fehlentscheidungen?**

Geändert hat sich, dass es noch mehr Bestenlisten gibt. Also: eine schöne Wirkung der ersten Bestenliste überhaupt, nämlich der SWR Bestenliste (früher SWF-Bestenliste). Fehlentscheidungen: Mir fällt keine ein. Heißt aber nicht, dass es nicht auch Fehlentscheidungen geben kann.

**Wie ist das Procedere: die Zusammensetzung der Jury, die Auswahl der Bücher, wie funktioniert das komplizierte Punktesystem? Ist Neutralität garantiert? Lässt sich Fraktionsbildung und der Druck der Presseabteilungen in den Verlagen umgehen?**

Die Jury entscheidet auf der Basis der Vorschläge der Redaktion. Noch aktive Gründungsmitglieder der Bestenliste: Peter Hamm und Sigrid Löffler. Die Kommunikation zwischen den unabhängigen Jurymitgliedern lässt sich nicht vermeiden, wir wollen diese sogar fördern. Sie sollen sich gegenseitig gerne Empfehlungen aussprechen

können. Fraktionsbildungen gibt es durch diesen Austausch keine. Die Jurymitglieder nennen in freier Auswahl vier Neuerscheinungen, denen sie möglichst viele Leserinnen und Leser wünschen, und geben ihnen Punkte (15, 10, 6, 3). Gerade weil jede Kritikerin/jeder Kritiker jeweils »nur« vier Neuerscheinungen auswählt, ist garantiert, dass die Bandbreite der Neuerscheinungen abgedeckt wird. Druck der Pressestellen: 30 Kritikerinnen und Kritiker! Gerade die Vielfalt der Auswahl der Jurymitglieder garantiert Objektivität.

**Inzwischen gibt es den Deutschen Buchpreis und den Deutschen Bücherpreis, jeweils mit Longlist und Shortlist, dann die Hotlist der Unabhängigen, überall sitzen unabhängige JurorInnen – wie kann man sich gegen deren Medienmacht behaupten?**

Gerade die Langlebigkeit der SWR Bestenliste zeigt, dass sie sich behauptet.

Ja, es gibt Überschneidungen. Aber warum sollen auf der Bestseller-Liste nicht auch Bücher stehen, die aus Qualitätsgründen auf die SWR Bestenliste gewählt wurden.

**Zu Ihrem Selbstverständnis. Was möchte man sein: Hitparade für Bücher, Orientierungshilfe für Lektüre, Empfehlungsgeber für eine Auswahl in der Fülle der Neuerscheinungen? Und wie macht man die Auswahlkriterien, die literarische Qualität für LeserInnen nachvollziehbar?**

Die SWR Bestenliste will Orientierungshilfe in der Fülle der Neuerscheinungen sein.

Auswahlkriterien: Die SWR Bestenliste begründet die zehn Bücher, die für die SWR Bestenliste gewählt werden, mit Kurztexen auf gedruckten Flyern und längeren Texten auf der Literatur-Internetseite des SWR.

**Innerhalb der Literaturszene gilt sie als »legendäre traditionsreiche Liste«, und es gilt als eine Ehre, darauf zu stehen – aber welche Rolle spielt die Bestenliste in der Öffentlichkeit? Hat sie eine Reichweite über das Sendegebiet hinaus? Wie wird sie kommuniziert?**

Die SWR Bestenliste ist eine Liste für das gesamte Bundesgebiet. Die Liste hängt in Stadtbibliotheken und Mediatheken aus. Und erscheint in Printmedien. Jeden ersten Dienstag im Monat sendet SWR2 eine Diskussion





Foto: © SWR / Alexander Kluge

über die neueste Bestenliste mit Jurymitgliedern: SWR Bestenliste – Der Literaturtalk, von 22.03 bis 23 Uhr.

Der Preis der SWR Bestenliste wurde von 1978 bis 2015 vergeben und damit beim jährlichen Kritikertreffen das Buch des Jahres bestimmt – dann aber abgeschafft. Es gibt jedoch öffentliche Veranstaltungen, meist in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, gelegentlich auch außerhalb in Berlin oder Hamburg und darauf folgende Sendetermine ...

Der Preis der SWR Bestenliste fand im öffentlichen Rahmen nicht die Anerkennung, die ihm ursprünglich zugedacht war. Deswegen wurde die Verleihung eingestellt.

Besucht werden die öffentlichen Veranstaltungen, die monatlich immer an verschiedenen Orten bundesweit stattfinden, von einem zahlreichen literaturinteressierten Publikum.

Die nächsten Diskussionen über die SWR Bestenliste sind am 31. Januar in der Mediathek Bühl (Sendung: 5. 2.), am 27. Februar im Künstlerhaus Edenkoben (Sendung: 5. 3.) und am 21. März im Simplicissimushaus Renchen (Sendung: 2. 4.), sie beginnen jeweils um 20 Uhr.

Die Fragen stellte Irene Ferchl.



Foto: © SWR / Birgit Blacker

Im Internet finden sich die Bücher der aktuellen Bestenliste (inkl. Liste als PDF zum Download), ein Archiv der vergangenen Bestenlisten und die Jurymitglieder. Außerdem gibt es einen einstündigen Film über die ersten 40 Jahre. <https://www.swr.de/swr2/literatur/bestenliste>

# SWR2

## SWR BESTENLISTE 30 KRITIKER. 10 BÜCHER. 1 LISTE

### DEZEMBER 2018

SWR2.DE  
LUST AUF KULTUR

- 1** **ANNIE ERNAUX**  
**ERINNERUNG EINES MADCHENS**  
Übersetzt aus dem Französischen von  
Sonja Finck  
Suhrkamp Verlag / 163 Seiten / € 20,00

Sommerferienlager, Normandie, 1958: Ein Mädchen wird missgütig fünfzig Jahre später wieder, geht sich nach und den Fragen nisse aus uns? Wie funktioniert Gedächtnis? Tiefenbohrung der Gesellschaft, eine Zeit.
- 2** **JUDITH SCHALANSKY**  
**VERZEICHNIS EINIGER VERLUSTE**  
Suhrkamp Verlag  
252 Seiten / € 24,00

Die Welt, Antike bis heute: Was macht man mit Dingen, die verloren Gedächtnis zum Beispiel, dem Palast der Republik, dem Kaspischen Meer, zählt ihre Geschichten. Ihre Mythen, die wirklicher sind als die Realität. Im schönsten Buch des Jahres.
- 3** **IWAN TURGENJEW**  
**AUFZEICHNUNGEN EINES JÄGERS**  
Mit einem Nachwort und übersetzt aus dem Russischen von Vera Bischtizky  
Hanser Verlag / 640 Seiten / € 38,00

Paris, Mitte des vorvergangenen Jahrhunderts: Turgenjew, der russische Liebesexil, schreibt in 25 Erzählungen das Panoptikum der Menschheit herbei. Poetisch, realistisch, ohne Mission, politisch, modern, in Menschlichkeit.
- 4** **STEFFEN MENSCHING**  
**SCHERMANN'S AUGEN**  
Roman / Wallstein Verlag  
820 Seiten / € 28,00

Sowjetisches Straflager, 1941: Rafael Schermann, der Mann, der aus der Zukunft lesen kann, ist im Gulag dem Tod näher als dem Leben. Schilling schreibt seine Geschichte aus einem Totenhaus auf. Und eine neue Welt des Widerstands.
- 5** **ELIZABETH BISHOP**  
**GEDICHTE**  
Gedichte / Zweisprachig / Mit einem Nachwort und übersetzt aus dem Englischen von Steffen Popp  
Hanser Verlag / 352 Seiten / € 32,00

Überwiegend Boston, Mitte 20. Jahrhundert: Feine Geschichten in gebändigten dichten von Bildern und Bächen und Wäldern. Man lernt das Wunder wieder aus den Zauber der Welt. Durch den genauen, den klaren Blick der Elizabeth Bishop.
- 6** **URSULA KRECHEL**  
**GEISTERBAHN**  
Roman / Jung und Jung Verlag  
650 Seiten / € 32,00

Trier, nach dem Krieg, im Krieg: Kinder der Täter und der Opfer sitzen in einem Klassenraum zusammen. Und auch die Geister der Ermordeten, der Sinti, der Kommunisten. Wie kam es zu alledem, fragt Ursula Krechel in ihrer hochkonzentrierten Deutschlandstunde, und warum gibt es kein Entkommen?
- 7** **ECKHART NICKEL**  
**HYSTERIA**  
Roman / Piper Verlag  
240 Seiten / € 22,00

Deutscher Supermarkt, in nächster Zukunft: Ein Mann folgt der Spur verdorbener Himbeeren ins Herz und durchs Hirn einer ökofaschistischen Dystopie. Kultur ist Verbotskultur, der Mensch rettet die Welt, in dem er sich abschafft. Eleganter Thriller, irrwitzig, konservativ, dekadent.
- 8** **INGEBORG BACHMANN, HANS MAGNUS ENZENSBERGER**  
**SCHREIB ALLES WAS WAHR IST AUF: DER BRIEFWECHSEL**  
Herausgegeben von Hubert Lengauer  
Suhrkamp Verlag / 479 Seiten / € 44,00

Umland von Rom, Sommer 1959: „seit deiner abreise steht die zeit still“, schreibt er. Eine literarische Freundschaft war kurz in Liebe ungeschlagen. Nicht das einzige Wunder im Briefwechsel zwischen dem größten Chefitroniker und der größten lyrischen Diva der deutschsprachigen Literatur.
- 9** **WOLF HAAS**  
**JÜNGER MANN**  
Roman / Hoffmann und Campe Verlag  
240 Seiten / € 22,00

Salzburger Land, 1973: Es ist Ökriese: Ein dicklicher Junge verliebt sich, fährt über den Balkan, verunfallt mit Erwachsenen und dem Erwachsenwerden. Halbauto, Dichtenwerden.
- 10** **GERALD MURNANE**  
**GRENZBEZIRKE**  
Übersetzt aus dem Englischen von Rainer G. Schmidt  
Suhrkamp Verlag / 231 Seiten / € 18,00

An der staubigen Grenze zum Nichts im Herz Australiens, ungefähr heute: Ein alter Mann erstellt das Verzeichnis einiger Gewinne und Verluste seines Lebens. Vor allem seines Lesens. Einladung in die wunderbare Welt des genialen Eigenbrödlers Gerald Murnane.

Die Jurymitglieder nehmen in freier Auswahl vier Neuerscheinungen, denen sie möglichst viele Leserinnen und Leser wünschen, und geben ihnen Punkte (15, 10, 6, 3).

**DIE JURY:** Helmut Böttiger (Berlin), Michael Braun (Heidelberg), Gregor Datzauer (Berlin), Martin Ebel (Zürich), Julia Enckel (Berlin), Eberhard Falcke (München), Cornelia Geißler (Berlin), Peter Harms (München), Richard Kämmerlings (Berlin), Sandra Kegel (Frankfurt), Elnar Knekele (Berlin), Sigrid Löffler (Berlin), Jorma Mangold (Berlin), Lothar Müller (Berlin), Klaus Nüchtern (Wien), Jutta Person (Berlin), Wiebke Porombka (Berlin), Iris Radisch (Hamburg), Ulrich Rüdemauer (Bad Mergentheim), Denis Scheck (Köln), Christoph Schröder (Frankfurt), Julia Schröder (Stuttgart), Gustav Seibt (Berlin), Hubert Spiegel (Frankfurt), Nicola Steiner (Zürich), Hajo Steiner (Köln), Daniela Strigi (Wien), Kirsten Voigt (Baden-Baden), Insa Wilke (Frankfurt), Hubert Winkels (Köln)

**SWR BESTENLISTE**  
30 KRITIKER. 10 BÜCHER. 1 LISTE.  
mit Martin Ebel, Cornelia Geißler und Klaus Nüchtern  
Moderation: Gerwig Epkes  
Lesungen: Frank Stöckle und Doris Wolters  
Di., 04.12.2018, 22.03 UHR / SWR2

Nächste Veranstaltung: PrinzMaxPalais, Karlsruhe  
mit Michael Braun, Elnar Knekele und Wiebke Porombka  
Moderation: Gerwig Epkes  
Lesungen: Frank Stöckle und Doris Wolters  
Mi., 19.12.2018, 20.00 UHR

**SWR2 LESENSWERT MAGAZIN**  
mit Katharina Bonhardt, Anja Höfer, Carsten Otte  
So., 17.05 UHR / SWR2

**SWR2 LESENSWERT FEATURE**  
**SWR2 LESENSWERT GESPRÄCH**  
Di., 22.03 UHR / SWR2

**SWR2 LESENSWERT KRITIK**  
Mo. – Fr., 15.55 UHR / SWR2

**SWR2 FORTSETZUNG FOLGT**  
Mo. – Fr., 15.30 UHR / SWR2

**SWR2 LESENSWERT ERZÄHLUNG**  
**FEIERTAGS**, 10.03 UHR / SWR2

**LESENSWERT / LESENSWERT QUARTETT**  
mit Denis Scheck  
Do., 23.15 UHR / SWR FERSEHEN

**REDAKTION**  
SWR2 Künstlerisches Wort / Literatur, 76522 Baden-Baden  
[www.swr.de/bestenliste](http://www.swr.de/bestenliste), [www.swr.de/literatur](http://www.swr.de/literatur), [facebook.com/lesenswert](https://www.facebook.com/lesenswert)

**HERAUSGEBER**  
Südwestrundfunk, Marketing SWR2, 76522 Baden-Baden



Felix Huby, **Spiegeljahre**. Roman.  
 Klöpfer & Meyer, Tübingen 2018.  
 362 Seiten, 25 Euro

## Als Filbinger ging und Bienzle kam

### Felix Hubys Roman über seine Zeit beim *Spiegel*

**Von Rainer Moritz** Auch für Journalisten gibt es Konjunkturschwankungen, gibt es Zeiten, da sich die Ereignisse überschlagen und man sich binnen kurzer Zeit einen Namen machen kann. Felix Huby erzählt in *Spiegeljahre* von einer solchen Phase aus der Geschichte der Bundesrepublik, die er glücklicherweise – von 1972 bis 1979 – als Baden-Württemberg-Korrespondent des *Spiegel* in Stuttgart erlebte. Der Roman ist der Schlussteil einer autobiografischen Trilogie, in der der in Dettenhausen als Eberhard Hungerbühler Geborene bislang von seinen, so die Titel der vorangegangenen Bücher, *Heimatjahren* und *Lehrjahren* erzählt hat.

Eine hoch erfreuliche Fügung bringt Hubys Alter-Ego-Figur Christian Ebinger nach journalistischen Anfängen in Blaubeuren und Intermezzi bei zwei Magazinen in die Landeshauptstadt, wo er die Stelle bei dem Hamburger Nachrichtenmagazin ergattert und sein Glück nicht recht fassen kann. Ohne Abitur und Studium dort zu landen, grenzt für ihn an ein Wunder, und in all den Jahren melden sich trotz aller journalistischen Erfolge immer wieder Selbstzweifel und die Angst, dass er den Ansprüchen der Augsteins und Böhmes nicht genügen könnte.

Viel Zeit, über seine Befähigung nachzudenken, bleibt Ebinger jedoch nicht, denn es erweist sich als beruflicher Glücksfall, dass sein Büro in Stuttgart ist. In seinem Zuständigkeitsgebiet nämlich beginnen die gesellschaftlichen Kämpfe zu toben, formiert sich der Widerstand gegen die Atomkraftwerke massiv, sitzen die Mitglieder der Baader-Meinhof-Gruppe in Stammheim ein. Dort findet deren aufsehenerregender Prozess statt, dort greift der »Radikalenerlass« und dort muss zuletzt ein unbelehrbarer Ministerpräsident namens Filbinger seinen Hut nehmen.

Christian Ebinger ist überall dabei. Er übt sich in Geduld als Prozessbeobachter, gerät ins Visier des Landeskriminalamts, da er Gudrun Ensslin aus seiner Tübinger Zeit kennt und dem Terroristen Jan-Carl Raspe Jahre zuvor eher versehentlich ein Auto lieh. Er knüpft Kontakte zu Vollzugsbeamten, erlebt den bizarren Auftritt Jean-

Paul Sartres nach dessen Besuch bei Andreas Baader und hat nach der Ermordung Hanns-Martin Schleyers die Stammheimer Selbstmorde zu kommentieren.

Felix Huby erzählt in *Spiegeljahre* höchst anschaulich von dieser so einschneidenden Zeit der Bundesrepublik und macht eine Atmosphäre der Beklemmung und Angst deutlich. Wo die einen durch den Terrorismus den Staat in Gefahr sehen, empfinden die anderen das bedrückende Gefühl, bespitzelt und in ihren Grundrechten eingeschränkt zu werden. Für einen Journalisten wie Ebinger gilt es, ständig Präsenz zu zeigen – und sein Privatleben hintanzustellen. Als stets abrufbereiter *Spiegel*-Mann spürt er abends in seiner Wohnung eine Einsamkeit, gegen die kein Kraut gewachsen ist. Es sind die eindrücklichen Passagen dieses Romans, wenn Huby die Zerrissenheit seines Helden und die Unvereinbarkeit von beruflichem Ehrgeiz und privater Erfüllung zeigt. Die Ehe mit seiner Frau Anneliese zerbricht endgültig, als ihr gemeinsamer Sohn nach einem Fahrradunfall stirbt – Momente, in denen die »große« Politik keine Rolle mehr spielt und nichts mehr zählt als das unfassbare Unglück.

Felix Huby wäre nicht Felix Huby, wenn er in seinem neuen Roman mit schwäbischem Lokalkolorit geizen würde. Da werden reichlich Kässpätzle und Fleischküchle verzehrt, da mangelt es nicht am Trollinger, da erwacht die Schwäbische Alb als Sehnsuchtslandschaft. Und da entsteht – Felix-Huby-Kenner wissen es – eine der bekanntesten schwäbischen Roman- und TV-Figuren: Kommissar Ernst Bienzle. Christian Ebinger nutzt seine knapp bemessene Freizeit nämlich dazu, das Genre zu wechseln und den Kriminalroman *Der Atomkrieg von Weihersbronn* zu schreiben. Dieser erscheint 1977 in Rowolts Thriller-Reihe und läutet das Ende von Ebingers *Spiegel*-Zeit ein. Da er gleichzeitig Drehbücher zu schreiben beginnt und mit von der Partie ist, als die Figur des Horst Schimanski entwickelt wird, tut er den nächsten Schritt und kündigt seine Stelle. Was danach kam, ist bekannt: Ebinger alias Huby alias Hungerbühler schreibt knapp zwanzig Bienzle-Romane, zahlreiche Drehbücher zu Fernsehserien und avanciert zum Erfolgsautor, ganz ohne Abitur und Studium.

Am 21. Dezember feiert Felix Huby seinen 80. Geburtstag. ■■■■





Günter de Bruyn, **Der neunzigste Geburtstag. Ein ländliches Idyll.**

S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M.  
2018. 269 Seiten, 22 Euro

## Neue Herrlichkeit?

### Ein polemisches Dorfidyll aus den späten Merkeljahren

Von Klaus Hübner

»So wie mich frühere Albträume in die Männerwelt des Militärs zurückversetzten, muss ich mich jetzt in Reih und Glied inmitten bärtiger Männer auf einem Gebetsteppich hocken sehen«, schreibt der alte Leonhardt Leydenfrost an Fatima, die aus Bosnien stammende Adoptivtochter seiner noch älteren Schwester.

Diese Hedwig war als junges Mädchen eine begeisterte Jungmädelführerin gewesen, konnte sich das später nicht verzeihen und versuchte, es als »radikale Wortführerin der außerparlamentarischen Opposition« wiedergutzumachen. Nun steht ihr neunzigster Geburtstag bevor, was ihr Gelegenheit verschafft, noch einmal politisch wirksam zu werden – ihre Festgäste sollen, so hat sich Fatima das ausgedacht, um Geldspenden für Flüchtlingskinder gebeten werden.

Geburtstagsvorbereitungen auf dem Lande also, im idyllisch gelegenen Wittenhagen im Südosten Brandenburgs. Mittendrin Leonhardt alias Leo, dessen Lebenslauf stark an den des Schriftstellers Günter de Bruyn erinnert. Leo! Sogar im Traum hadert er mit einer Welt, die schon lange nicht mehr die seine ist. Die jungen Leute, also alle unter 80, grüßen mit einem aufdringlichen »Hallo!« und verhunzen auch sonst die schöne deutsche Sprache. Genderwahn allerorten, aber keiner kann mehr Umland oder Mörike rezitieren. Die geschäftstüchtigen einstigen Genossen, die die Devise »vorwärts immer, rückwärts nimmer« zu ihrem Lebensmotto gemacht haben, kassieren erst einmal bei einem Projekt für Flüchtlinge ab und stellen, weil die Syrer und Afghanen nach Berlin und nicht »in die Wüste« wollen, dann doch lieber das protzige »Holiday Resort Seeblick« ins Dorf. Der auf geschlechtsneutrale Bibellesungen bedachte Aushilfspastor weigert sich, »Ein' feste Burg ist unser Gott« oder andere »inkorrekte Lieder« anzustimmen, während sich seine Landeskirche den »Luxus von Dorffriedhöfen« nicht länger leisten will. Dann die Großwetterlage: die allmächtige Kanzlerin mit ihrer absurden »Willkommenskultur«, der jeder Vernunft hohnsprechende Quatsch à la »Ehe für alle!« oder »Keine Obergrenze!«, die schrillen Medien mit ihren politisch korrekten Lügen – nein, ein »ländliches Idyll« ist Wittenhagen schon lange nicht mehr. Jedenfalls

nicht für Leo, den deutschen Bildungsbürger par excellence, der es niemals verwunden hat, dass sein einziger Sohn ein beinhartes SED-Mitglied geworden war und den Kontakt zu ihm abgebrochen hatte. Leo ist die heimliche Hauptfigur dieser recht konventionell erzählten Geschichte, und angesichts seiner zeitkritischen Nörgeleien ist es schon fast Nebensache, dass die lange und umständlich geplante Geburtstagsfeier völlig anders verläuft als vorgesehen.

Der heute 92-jährige Günter de Bruyn, der nach der Wende Meisterwerke der »Selberlebensbeschreibung« (so Jean Paul) vorgelegt hat – *Zwischenbilanz* (1992) und *Vierzig Jahre* (1996) –, der Autor, der mit Herzblut und Akribie in die Kulturgeschichte Berlins und Preußens eingetaucht ist – *Als Poesie gut* (2006) und *Die Zeit der schweren Not* (2010) –, jener Günter de Bruyn, der in den letzten Jahren eine ganz besondere Art von »poetischer Heimatkunde« der Oder-Spree-Region etabliert hat, veröffentlicht nun, 34 Jahre nach seinem letzten Roman *Neue Herrlichkeit* (1984), eine 2015/16 spielende Familiengeschichte, die man getrost »Roman« nennen darf.

Es ist ein durch und durch politisches Buch geworden, das mit Sicherheit höchst kontrovers aufgenommen werden wird, schon weil das liberale »juste milieu« der Bundesrepublik heftig eins auf die Mütze kriegt. Ein wichtiges Buch übers Älter- und Altwerden ist es übrigens auch. Literarisch betrachtet gibt es einiges auszusetzen, an der Zeichnung der Charaktere, an der Holzschnittartigkeit mancher Dialoge und ganz allgemein an der bisweilen ins Banale abdriftenden Sprache – man liest Sätze, die diesem stilbewussten Autor noch vor zehn Jahren nicht unterlaufen wären. Man sieht es ihm nach, weil die Inhalte wichtiger scheinen. *Der neunzigste Geburtstag* ist ein altmodisches, streitbares Sittenbild der späten Merkeljahre. Weniger Literatur als Kunst, eher Literatur als Waffe. Oder wenigstens: Literatur als Polemik, unausgewogen und ein wenig rechthaberisch. Was selten geworden ist in unserer wohltemperierten Gegenwart. ■■■



Charlotte Perkins Gilman, **Die gelbe Tapete**. Zweisprachig, aus dem Amerikanischen von Christian Detoux. Dörlemann Verlag, Zürich 2018. 96 Seiten, 14 Euro

## Erholung im Geisterhaus

### Ein Schlüsseltext

**Von Susanne Fritz** Damit sie nach der Geburt ihres Kindes wieder zu Kräften komme, mieten die jungen Eheleute ein Herrenhaus auf dem Land. Die Ich-Erzählerin leidet, grundlos, wie ihr Mann und Arzt John erklärt, an einer vorübergehenden nervösen Depression mit hysterischen Anflügen. Sie soll viel an die frische Luft gehen, jegliche Anstrengung meiden, vor allem aber nicht über sich selbst nachdenken und oder gar schreiben. So weit, so vernünftig – oder so fatal?

John übernimmt das Kommando, seine Frau beugt sich unwillig. Er bestimmt auch, welches Zimmer sie beziehen: Es ist ein Raum mit vergitterten Fenstern, der ihr vom ersten Augenblick an unheimlich ist. »Im Leben habe ich keine hässlichere Tapete gesehen.« Und nicht genug damit, dass ihr überladenes, grelles Muster »jedem Kunstsinn spottet«, ihre Farbe »widerwärtig, geradezu ekelerregend« ist, scheint die gelbe Tapete, die in Fetzen von den Wänden des Kinderzimmers hängt, ihre Betrachterin sogar vorsätzlich zu quälen: »Das Muster ist die reinste Folter.« Die Tapete wird zum Spiegel der inneren Zustände, Visionen und Ängste der hoch empfindlichen, allein gelassenen jungen Frau. Plötzlich verströmt die Tapete Geruch, Giftpilze wuchern über ihre Oberfläche, »erwürgte Köpfe und hervortretende Augen« sind in ihr gefangen; und hinter ihrem vordergründigen Muster zeichnet sich ein zweites Muster ab, dahinter eine Figur, die am Muster rüttelt, »als wollte sie heraus«. Die Ich-Erzählerin versucht der Eingesperrten zu helfen, kratzt in einem furiosen Verzweiflungsakt die Tapete mit den bloßen Fingern von den Wänden ...

*The Yellow Wallpaper* basiert auf persönlichen Erfahrungen der Autorin und die überaus dichte, beklemmende, 1892 zuerst erschienene Erzählung gilt als ein Schlüsseltext der amerikanischen Literatur. Darüber hinaus setzte Charlotte Perkins Gilman als Autorin, Rednerin und Herausgeberin wichtige Impulse in der internationalen Frauenbewegung. Die jetzt im Dörlemann Verlag erschienene, dankenswerterweise zweisprachige Ausgabe ist mit gelb gemustertem Vorsatzpapier und gelbem Lesebändchen wunderhübsch ausgestattet, die elegante Neuübersetzung stammt von Christian Detoux. Ein schmales Buch, das noch lange Herzklopfen macht. ■■■



John Steinbeck, **Der Winter unseres Missvergnügens**. Roman. Aus dem Amerikanischen von Bernhard Robben. Nachwort von Ingo Schulze. Manesse Verlag, München 2018. 606 Seiten, 25 Euro

## Aufstiegsträume

### Macbeth in den USA

**Von Ulrich Rüdener** Ethan Allen Hawley, Spross einer angesehenen Ostküsten-Familie, hat nicht das große Los gezogen. Der solide Ast des bis zu den Gründervätern zurückreichenden Stammbaums wurde gehörig angesägt. Das Vermögen der Sippe hat sein Vater verloren, und den Lebensmittelladen, der Ethan noch geblieben war, musste er an den italienischen Geschäftsmann Marullo veräußern. Immerhin hat dieser ihn als Angestellten behalten. So fristet Ethan mit seiner Frau Mary und den beiden Kindern ein bescheidenes Dasein. Sein Ehrgeiz, die Erfolgsleiter wieder nach oben zu klettern, ist allerdings eher gering. Wären da nicht die anderen – allen voran seine Frau –, die ihm einflüstern, dass er es zu etwas bringen werde. Kann man aber als ehrlicher Mensch skrupellos handeln, seinen Vorteil suchen, um am Ende wieder zu einem ehrbaren Leben zurückzukehren? Das ist die eher rhetorische Frage, die dieser Roman stellt. Jedenfalls wandelt sich Ethan, der gebildete, mitunter alberne, skrupulöse und doch höchst ambivalente Bürger zu einem berechnenden Nutznießer der sich ihm bietenden Möglichkeiten. John Steinbeck hat in seinem letzten vollendeten Roman aus dem Jahr 1960 eine Figur geschaffen, die einem trotz ihrer Widersprüchlichkeit ans Herz wächst. Ethan wird zum Handeln gedrängt, und er versteht seine Chancen zu nutzen – um am Ende fast daran zugrunde zu gehen.

*Der Winter unseres Missvergnügens* lautet der Titel des Buches wie die erste Zeile von Shakespeares Drama *Richard III*. Shakespeare ist ebenso gegenwärtig wie die Artussage, die Bibel oder *Moby Dick*. Steinbecks Roman ist ein einziger literarischer Hallraum. Wie Ingo Schulze in seinem vielschichtigen Nachwort schön erläutert, ist es aber Shakespeares Drama *Macbeth*, das die Folie der Geschichte bildet: Die Prophezeiung der Hexen, die macht-hungrige Gattin, der Mord am Nächsten, die Verzweiflung am Ende des Wegs – all das ist hier ins amoralische Amerika der 50er Jahre transponiert. Es ist ein großartig schillerndes, niemals eindeutiges Spiel mit Hoffnungen, Wünschen, Aufstiegsträumen, neu übersetzt von Bernhard Robben. Ein Buch, das die Wiederentdeckung lohnt – und wohl näher an der Gegenwart dran ist, als es sich Steinbeck seinerzeit hätte vorstellen können. ■■■





Elizabeth Strout, **Alles ist möglich**. Aus dem Amerikanischen von Sabine Roth. Luchterhand Verlag, München 2018. 250 Seiten, 20 Euro



Vladimir Vertlib, **Viktor hilft**. Roman. Deuticke Verlag, Wien 2018. 287 Seiten, 23 Euro

## Nachrichten aus der Provinz

### Romanpuzzle mit bitterer Pointe

**Von Ulrike Frenkel** Wer kann schon damit werben, dass das eigene Werk 2017 auf Barack Obamas Liste seiner Lieblingsbücher stand? Elizabeth Strout gelang es mit *Anything is possible*, soeben in der ausgezeichneten Übersetzung von Sabine Roth auf Deutsch erschienen. Das Lob des früheren amerikanischen Präsidenten hat durchaus eine politische Dimension, erzählt die 63-jährige Autorin doch von der Klientel, die von dessen Partei so sträflich vernachlässigt wurde, dass sie sich inzwischen von Donald Trump instrumentalisiert lässt. Prekäre Verhältnisse, frühe Gewalt, mangelnde Gemeinschaftskultur zeichnen Strouts Figuren aus, die in einem kleinen Ort im Mittleren Westen mehr oder weniger erfolgreich an ihrem Aufstieg basteln oder ihren immer weiteren Abstieg nicht verhindern können.

Es sind nicht unbedingt angenehme, aber interessante Charaktere, und die studierte Juristin durchleuchtet ihre Situation und ihr Ringen mit den Verhältnissen und mit sich selbst literarisch auf ebenso unbestechliche wie empathische Weise. Zwischen dem pensionierten Schulhausmeister Tommy, der bissigen, übergewichtigen Altenpflegerin Vicky Barton, der Pensionsinhaberin Dolly und all ihren anderen geschlagenen Provinzbewohnern gibt es lockere Verbindungslinien. Wie schon im mit dem Pulitzerpreis gekrönten Buch *Mit Blick aufs Meer* verknüpft die Autorin ihre ähnlich wie bei Alice Munro ungeheuer verdichteten Kurzgeschichten so zu einem Romanpuzzle.

Es gipfelt in einer Episode mit der Schriftstellerin Lucy Barton, Hauptfigur von Strouts letztem Werk *Die Unvollkommenheit der Liebe*. Auch Lucy ist unter schwierigen Bedingungen in der Gegend großgeworden, hat sich früh ins Lesen und Schreiben geflüchtet und kehrt nun aus New York zurück, um ihre Geschwister zu besuchen. Selbst für sie, die dafür berühmt wurde, dass sie Unsagbares und Verstörendes zu benennen versucht, ist am Ende die Scham über das gemeinsam Erlittene so groß, dass sie ihr nicht mehr verarbeitbar scheint und sie fliehen muss: Eine bittere Pointe für ein bemerkenswertes Buch, das auch von der Kunst und der Macht des Erzählens handelt. ■■■

## Hilft uns Viktor?

### Die Flüchtlinge sind in der Literatur angekommen

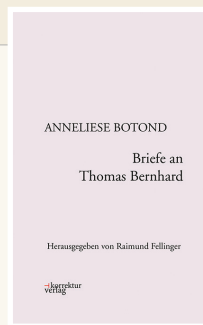
**Von Klaus Hübner** »Viktor hielt sich keineswegs für eine respektable Persönlichkeit, aber man respektierte ihn, weil seine Haare grau waren und weil er noch um einiges älter aussah als dreiundvierzig.« Viktor, in Russland geboren, in Österreich aufgewachsen und in Freilassing direkt an der Grenze lebend, ist eine Art Musterbeispiel für gelungene Integration. Dass er jüdisch ist, hängt er nicht an die große Glocke. Von seinem immer stärker werdenden Kinderwunsch, den er sich nicht erfüllen kann, spricht er gar nicht. Als der Menschenstrom über die Balkanroute bis nach Salzburg gelangt und der »Auslass der Flüchtlinge« nach Deutschland organisiert werden muss, ist er ganz selbstverständlich mit dabei. Viktor hilft. Im achten Roman des 1966 in Leningrad geborenen Salzburger Schriftstellers und Publizisten Vladimir Vertlib geht es aber nicht nur um kranke Kinder aus Syrien, erschöpfte Mütter aus Somalia und nicht immer friedliche junge Männer aus Marokko. Per SMS meldet sich eine Gudrun: »Erinnerst Du Dich? Sommer 1991.« Niemand anderer als Viktor sei der leibliche Vater ihrer Tochter Lisa, kein anderer als Viktor könne diese in rechte Kreise geratene Lisa retten. Er lässt sich auch darauf ein. Viktor hilft.

Der häufig durch Dialoge vorangetriebene, der politisch aufgewühlten Gegenwart durch allerlei Rückblenden historische Tiefe gebende Roman verknüpft das oft deprimierende und dann wieder wunderbar gelingende Engagement aufgeklärter Zeitgenossen für eine humane »Willkommenskultur« mit der Viktor-Lisa-Geschichte.

Ob das eine gute Idee war? Auf alle Fälle ist Vladimir Vertlib ein gewitzter und immer wieder auch witziger Autor. Und er schaut genau hin: Flüchtlinge sind bei ihm niemals diffuse Masse, sondern Individuen, die Gewalt, Krieg und Elend erleben mussten und sich ein besseres Leben erhoffen. Schönfärberei betreibt er nicht: die Kölner Silvesternacht, die Verunsicherung vieler Zeitgenossen, das Lavieren der europäischen Politik, die Lügen der AfD – alles drin. Aktueller geht's kaum. Da braucht es eigentlich keine Lisa. Oder doch? ■■■



Rainer Moritz, **Mein Vater, die Dinge und der Tod**. Verlag Antje Kunstmann, Berlin 2018. 190 Seiten, 20 Euro



Anneliese Botond, **Briefe an Thomas Bernhard**. Hrsg. von Raimund Fellingner. Korrektur Verlag, Mattighofen 2018. 212 Seiten, 29,90 Euro

## Alltagsdinge

### Was bleibt, wenn ein Mensch stirbt?

**Von Corinna Kern** Der Tod bildet den Rahmen für das Porträt, das Rainer Moritz von seinem Vater zeichnet. Indem der Autor seine Trauer verarbeitet, bringt er die Leser mit leiser Melancholie zum Nachdenken über das Leben, die Menschen und Dinge, die uns prägen, und die Frage, was von uns bleibt. Auf der Suche nach tröstenden Erinnerungen findet der Sohn zunächst nur wenige Fotografien, kein Tagebuch oder Briefe des 1926 geborenen Vaters: »Er wollte sein Leben nicht schriftlich festhalten. Das wäre ihm wichtigster Vorgekommen.« Welch ein wunderbarer Anachronismus zur permanenten Selbstdarstellung von heute.

Es sind vor allem die Alltagsdinge in der Wohnung der Eltern, die zu erzählen beginnen: der Fernsehsessel des Vaters, der Aschenbecher oder sein Rasierwasser, Marke Old Spice. Sie entwerfen ein Bild von dessen Lebensgewohnheiten und Einstellung zum Leben. An ihnen legt Moritz aber auch geschickt Familienstrukturen und Beziehungen untereinander dar. Vor dem kulturellen Hintergrund der 60er- und 70er-Jahre tauchen neben längst vergessenen Fernsehsendungen auch die legendären Boxkämpfe von Muhammad Ali auf, zu dessen Kämpfen Väter ihre Söhne mitten in der Nacht geweckt haben – nicht nur in Heilbronn. Die wechselnde Erzählperspektive erlaubt es Rainer Moritz, auch mit rigideren Haltungen des Vaters insgesamt verständnisvoll umzugehen, ohne unglaubwürdig zu werden: Mit über 50 empfängt man vieles anders als mit 16 oder 30.

Manche Fragen des Sohnes bleiben unbeantwortet, und ein paar Mal muss er bedauernd feststellen, Wesentliches über den Vater nicht zu wissen: »Der pragmatische Realitätssinn meiner Eltern blockierte Gespräche über Existenzielles.«

Immer wieder verwebt der Autor sprachlich gekonnt seine Familienerinnerungen mit Zeitgeschichte. So bietet er den Lesern viele Möglichkeiten zur Identifikation. Das geht bis hin zu den inneren Konflikten bezüglich geerbter Kleidungsstücke: tadellos erhalten, aber nicht wirklich den eigenen Geschmack treffend. Dennoch bringt er es nicht übers Herz, sie in die Altkleidersammlung zu geben. Zu sehr steht die »helle, fast weiße Windjacke von C&A« für die geliebte Person. ■■■

## Gegen die Napoleoniden

### Briefe von Bernhards Lektorin

**Von Helmut Böttiger** Anneliese Botond (1922–2006) war eine bekannte Übersetzerin französischer und lateinamerikanischer Literatur. Sie hatte aber eine Vorgeschichte als Lektorin. In den Briefen an den von ihr ab 1962 betreuten Thomas Bernhard erhält man einen Einblick in diese Tätigkeit, die es heute so nicht mehr gibt.

Es hat schon etwas zu bedeuten, wenn ein meist raunzender, misanthropischer und sich in wahre Wut- und Vernichtungskaskaden hineinsteigernder Autor wie Bernhard an seinen Verleger Siegfried Unseld schreibt: »Hier wäre allerhand Grundsätzliches über die ungeheure Qualität dieser Frau als Institution anzuschließen, was ich aber unterlasse, weil mir Loben in absoluten Wertkategorien das fürchterlichste ist, das es gibt.«

Die Briefe Thomas Bernhards an Anneliese Botond sind nicht mehr auffindbar. Aber was wir von ihr lesen können, zeigt: Im Laufe weniger Jahre hat sich da eine spannende Geschichte entwickelt. Ihre Briefe werden immer persönlicher, mit schillernden subjektiven Färbungen. Von ihrem ungewöhnlichen Lebensweg erfahren wir in diesem Buch nur indirekt. Aber es wird klar, dass ihr die Modalitäten des Literaturbetriebs nicht behagten. 1964 wird Siegfried Unseld ihr Chef und sie schreibt an Bernhard: »Seit ein paar Tagen aus Tripolis zurück, erholt, entspannt, so vergnügt wie schon lange nicht mehr, wieder ganz ›harmlos‹, so dass ich jetzt selbst unseren Napoleoniden Unseld für einen Menschen anschauen kann, was mir vorher manchmal schwerfiel.«

Später will Anneliese Botond jedoch etwas anderes. Als sie 1969 den Entschluss fasst, zu kündigen, nimmt ihr Leben eine deutliche Wendung. Sie bricht nach Lateinamerika auf und bleibt vier Jahre lang dort. Auch der Herausgeber Raimund Fellingner, der eigentlich alles weiß, kann nicht erklären, weshalb sie nun keine Briefe mehr an Thomas Bernhard schreibt, auch nicht nach ihrer Rückkehr nach Deutschland 1974. Der Ton ihrer letzten Zeilen aus Lima, als sie noch an der Endredaktion des in der edition suhrkamp erschienenen Bändchens *Über Thomas Bernhard* arbeitet, lässt nicht auf einen abrupten Abbruch schließen. Aber man ahnt, dass sie ihr Leben wohl ändern musste, und sie hat es getan. Nur für uns ist es schade, denn man möchte mehr von ihr lesen. ■■■





Michael Braun und Hans Thill (Hrsg.), **Aus Mangel an Beweisen. Deutsche Lyrik 2008–2018**. Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2018. 320 Seiten, 26,80 Euro



Andreas Thalmayr, **Schreiben für ewige Anfänger. Ein kurzer Lehrgang**. C. Hanser Verlag, München 2018. 112 Seiten, 16 Euro

## Reichtum der Lyrik

### Ein Überblick

Von Beate Träger

»Lyrik-Anthologien sind sehr vergängliche Gebilde«, schreibt Michael Braun im Nachwort zu der Lyrik-Anthologie *Aus Mangel an Beweisen*, die deutschsprachige Gedichte der Gegenwart von 180 Autoren versammelt. Wie zum Trotz haben er und sein Kollege Hans Thill, Autor, Übersetzer und Leiter des Künstlerhauses Edenkoben, nach *Punktzeit* (1987), *Das verlorene Alphabet* (1998) und *Lied aus reinem Nichts* (2010) nun eine vierte solche Sammlung vorgelegt.

Mag jede Lyrik-Anthologie mehr oder weniger vergänglich sein, man denke bei Letzterem an Kurt Pinthus' *Menschheitsdämmerung* oder Enzensbergers *Museum der modernen Poesie*, spricht für ihr Verfertigen zweierlei: der Wunsch nach Archivierung eines Ist-Zustandes und die Frage, was Gedichte sind. Denn, um den zeitkritischen Essay »Stangenverhau, déjà-vu« von Brigitte Oleschinski zu zitieren: »Was das Gedicht ist, das entdeckt das eigensinnige Dichten mit jedem einzelnen Gedicht neu.«

Wer also an der Hand von Kennern durch die gegenwärtige Landschaft der jüngeren und jüngsten deutschsprachigen Lyrik geführt werden möchte, ist mit diesem Band bestens beraten. Wer schnelle Orientierung wünscht, könnte mit der Lektüre des letzten Kapitels beginnen, in dem das Nachwort und kluge Essays von an der Anthologie beteiligten Autoren versammelt sind. Diese sind wie Brücken über den wogenden Ozean der deutschsprachigen Dichtung im Modus der fragenden Selbstvergewisserung, die zugleich Öffnung ist hin zu dem, was das Wunder der Poesie, insbesondere der Lyrik ausmacht: »Ein einziger Satz kann das ganze Spektrum möglicher Modi sprachlichen Verhaltens vermitteln.« Oder auch: »Was durch ein Gedicht vermittelt ist, ist vielleicht unabgeschlossen.« (Franz Josef Czernin)

Mag, wie Michael Braun im Gespräch sagt, mit diesem Band vielleicht die Herausgebertätigkeit der beiden Autoren zu einem Schluss kommen (hoffentlich nicht!) – das Schreiben von Gedichten, wie sie in dieser in elf Kapitel unterteilten Auswahl zu finden sind, wird weitergehen. Wer nach dem Sich-Vertiefen in diese Anthologie noch immer nicht begriffen hat, welcher Reichtum, welche Lust und Leidenschaft in der deutschsprachigen Lyrik zu Hause sind, dem ist schlicht nicht zu helfen. ■■■

## Unbefangenheit als Reserve

### Enzensbergers Schreibschule

Von Ulrich Rüdener

Andreas Thalmayr trat zum ersten Mal 1985 mit dem *Wasserzeichen der Poesie* an die Öffentlichkeit – einem umfangreichen Band, der 164 Spielarten der Lyrik vorstellte und das Vergnügen am Lesen von Gedichten vermitteln wollte. Etwas deutlicher war sein pädagogischer Eifer bei den Nachfolgewerken zu spüren: *Lyrik nervt! – Ein Erste-Hilfe-Buch für alle, die meinen, dass sie nichts mit Gedichten anfangen können* (2004) und *Heraus mit der Sprache. Ein bisschen Deutsch für Deutsche, Österreicher, Schweizer und andere Aus- und Inländer* (2005).

Andreas Thalmayr ist übrigens einer der Dichterkclone Hans Magnus Enzensbergers, dessen Produktivität und Neugier so groß zu sein scheinen, dass ein einziges Ich dafür nicht ausreicht. Dieser Thalmayr hat inzwischen einiges erlebt in der Literaturwelt, so dass er jüngeren Kollegen, wenn nicht mit Tat, so doch mit Rat zur Seite stehen kann. In siebenundzwanzig Briefen teilt er nun sein gesammeltes Wissen über die Usancen des Literaturbetriebs offenherzig mit einem angehenden Autor namens Manuel Zögler. *Schreiben für ewige Anfänger* heißt dieser »kurze Lehrgang«, wenn der Titel auch ein wenig irreführend ist. Nichts nämlich lässt sich darin erfahren über die Kunst des Schreibens; von Schreibschulen mit Diplomstudiengang scheint Andreas Thalmayr ohnehin keine gute Meinung zu haben – Lesen und Schreiben könne man nur dadurch lernen, dass man liest und schreibt, meint er.

Viel aber erfährt man über das, was zum Schriftstellerdasein gehört. Um die Nebensachen, die im Betrieb oftmals hauptsächlich sind, geht es in Thalmayrs Buch – um Buchverträge, Stipendien, die Kommunikation mit der Journaille. Die wichtigste Erkenntnis dieses Büchleins: Bei aller Gewieftheit, die es brauche, um sich im Literaturzirkus und der Medienwelt zu behaupten, sei doch die Naivität das größte Gut. »Denn nicht die taktische Schlauheit, die im Betrieb zählt, sondern die Unbefangenheit macht die stille Reserve aus, auf die ein Autor zurückgreifen muss, wenn es eng wird. Du darfst nie ganz erwachsen werden, mein Freund!« Dem 89-jährigen Hans Magnus Enzensberger darf man bis zum heutigen Tag diese stille Reserve bescheinigen. ■■■



Ursula Krechel, **Geisterbahn**. Roman. Jung und Jung, Salzburg und Wien 2018. 640 Seiten, 32 Euro



Wilfried Ihrig und Ulrich Janetzki (Hrsg.), **Die Morgendämmerung der Worte. Moderner Poesie-Atlas der Roma und Sinti**. Die Andere Bibliothek, Berlin 2018, 350 Seiten, 42 Euro

## Zur Geschichte des Unrechts, begangen an den Sinti und Roma

### Ein Roman und ein Gedichtband

Von Beate Träger

Zu den grausamsten Kapiteln in der Geschichte der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft gehört der Umgang des Terrorregimes mit den Sinti und Roma. Mehr als 500 000 Frauen und Männer wurden im Anschluss an den Erlass der Nürnberger Gesetze zwangssterilisiert, interniert, deportiert und umgebracht. Viele der Täter blieben ohne Strafe. Erst Ende 1982 wurde der »Porajmos« als Völkermord aus rassistischen Gründen in der Bundesrepublik Deutschland unter Helmut Schmidt offiziell anerkannt.

Die 1947 in Trier geborene, seit rund fünfzig Jahren als Schriftstellerin tätige Ursula Krechel erzählt nach ihrem Roman *Shanghai fern von wo* (2008) und dem mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichneten *Landgericht* (2012) nun in *Geisterbahn* zum Abschluss dieser bewundernswerten Trilogie von Ursachen und Auswirkungen, von Tätern und Opfer des nationalsozialistischen Terrors – und das mit Fokus auf die Sinti-Familie Dorn.

Die Dorns sind Schausteller und doch nicht das, was man bis heute klischeehaft mit dem Wort »Zigeuner« oder »fahrendes Volk« verbindet. Die kinderreiche Familie ist tüchtig, bewohnt ein eigenes Häuschen in Trier und betreibt ein Schaugeschäft auf Jahrmärkten. Mit der Machtergreifung beginnen Ausgrenzung, Unterdrückung und Verfolgung. Lucie Dorn muss ihre Tochter Kathi zur Zwangssterilisation begleiten, die Familie wird deportiert. Mehrere Kinder werden ermordet, doch im Konzentrationslager wird auch eines geboren. Die Überlebenden bleiben gezeichnet von den Erfahrungen und sie bleiben sprachlos gegenüber dem Unrecht, das ihnen angetan wurde; Lucie wird regelrecht verrückt darüber. Die Familie nennt das: »Sie hat Lager.«

Als Lucies spät geborene Tochter nach dem Krieg die Frage stellt, warum die Familie keine Geisterbahn kaufe, bekommt sie zur Antwort: »Du weißt nicht, was du redest, Geister haben wir schon genug.« Gemeint sind damit nicht nur die im Lager umgekommenen Kinder der Familie; der Satz gilt auch im Blick auf die Vergangenheit, deren Schatten geisterhaft durch das bundesrepublikanische Nachkriegsdeutschland irren. Der Antiziganismus

reicht bis in die 1990er Jahre, in denen der Roman endet: Das von den Geschwistern Anna und Ignaz Dorn eröffnete Restaurant wird zum Ziel von Neonazi-Anschlägen.

Wenngleich die Familie Dorn im Zentrum des Romans steht, wird in *Geisterbahn* durch die Erzählerfigur Bernhard, dessen Vater als Polizist in nationalsozialistische Machenschaften verstrickt war, ein Geflecht aus Erzählsträngen, Zeitebenen und Figurengruppen bis in die Gegenwart entwickelt. Die kommunistische Familie Torgau, der Arzt und Mitläufer Dr. Neumeister, die elegante Grit Berghausen – sie alle bevölkern Ursula Krechels Roman, der auf umfangreichen Quellenstudien, Gesprächen und Recherchen basiert und das darin entfaltete Panorama Triers als eine Mentalitätsgeschichte voller Verdrängung und Unrecht zeichnet.

Als eine zarte und zugleich entschiedene Geste gegen die Marginalisierung und Ausgrenzung dieser Kultur lässt sich *Die Morgendämmerung der Worte. Moderner Poesie-Atlas der Sinti und Roma* lesen. In der von Wilfried Ihrig und Ulrich Janetzki aufwendig edierten Anthologie sind mehr als 250 Gedichte von hundert Sinti- und Roma-Autorinnen und -Autoren vertreten. Unter ihnen finden sich so bekannte wie der Schauspieler Yul Brynner, die Sängerin Marianne Rosenberg oder Charlie Chaplin, dessen Sohn Michael Chaplin vorschlug, den Titine-Song aus »Modern Times« in die Sammlung aufzunehmen, einen großartigen Nonsens-Text, der gut in einer Dada-Anthologie Platz hätte finden können. Die Vielfalt der Gedichte ist immens. Sie bringen einem die Kultur und Geschichte – oft Leidensgeschichte – nahe, aber auch die Symbolik, den Stolz auf und die Lust an ihrer Kultur. Die 1913 geborene österreichische Romni Ceija Stojka, die das Lager in Auschwitz überlebte und darüber vielfach geschrieben hat, dichtete: »die sonnenblume ist die blume des rom./sie gibt nahrung, sie ist leben./und die frauen/schmücken sich mit ihr./sie hat die farbe der sonne./als kinder haben wir im frühling ihre zarten,/gelben blätter gegessen und im herbst ihre kerne./sie war wichtig für den rom./wichtiger als die rose,/weil die rose uns zum weinen bringt./aber die sonnenblume bringt uns zum lachen.« Ergänzt wird die Anthologie durch das kluge und kundige Nachwort des Literaturwissenschaftlers Klaus-Michael Bogdal, der für seine Studie *Europa erfindet die Zigeuner* 2013 den Leipziger Buchpreis zur europäischen Verständigung erhalten hat. ■■■





Edward Dębicki, **Totenvogel. Erinnerungen.** Mit einem Gedicht von Bronistawa Wajs-Papusza. Aus dem Polnischen von Karin Wolff. Friedenauer Presse, Berlin 2018. 271 Seiten, 22 Euro



Franz Kafka, **Ein Käfig ging einen Vogel suchen. Komisches und Groteskes,** zusammengetragen von Klaus Wagenbach. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2018 (Reihe Salto). 139 Seiten, 18 Euro

## Aus dem Familiengedächtnis

### Leben und Schicksal der Zigeuner

Von Hanne Knickmann

Nein, die Harfe werde er nicht zurücklassen, sie sei wie ein Mensch für ihn. Das erklärt einer der Onkel von Edward Dębicki, als Teile der Familie die Chance haben, sich auf der Flucht einem Partisanentrupp anzuschließen. Dębicki, dessen Geburtsjahr unterschiedlich mit 1933, 1934 und 1935 überliefert ist, gehört mit seiner Familie zu den Polska Roma. Der Vater ist ein angesehener Pferdehändler, die Mutter eine begabte Wahrsagerin mit Talent und Überzeugungskraft, von der sich während des Krieges polnische Partisanen voraussagen lassen, ob sie überleben werden. Die herausragende Begabung der Sippe aber ist die vielfach ausgeprägte Musikalität. »Wir hatten stets gute Orchester im Tross«, berichtet Dębicki über die jahrhundertealte Familientradition. Bis zu sechs Harfen waren in einem Orchester vertreten. Die Dimensionen der herumziehenden Verbände sind beeindruckend, von 20 bis 40 Familien pro Tross beziehungsweise Lager ist die Rede.

In *Totenvogel* schildert er im ersten Drittel anekdotisch Bräuche und Alltagsleben der Zigeuner in der Vorkriegszeit. Mit Ausbruch des Krieges beginnen die Erzählungen von Repression, Flucht, Vertreibung, von bestialischer Brutalität, Krankheiten, Hungersnot und kaum vorstellbaren Bedingungen des Überlebens in den Wäldern und Sümpfen Wolhyniens. Sich je nach Lage als ukrainische oder polnische Zigeuner ausgebend, findet der Familienverband auf der Flucht zeitweise Schutz, indem er sich Partisanen anschließt. Grotesk wirkt die Szene, in der ein ukrainischer Partisanenführer das problematische Gepäck dennoch akzeptiert: »Eure Instrumente auf den Wagen sehen wie Maschinengewehre aus. Das ist gut, damit schrecken wir die Polacken ab.«

Bei Kriegsende maximal 16 Jahre alt, schrieb Dębicki seine Erinnerungen aus dem kollektiven Gedächtnis der Familie. Die Kapitel sind allesamt kurz und episodenhaft, immer schnörkellos nüchtern, nie larmoyant. Die Bezeichnung »Zigeuner« verwendet er in der polnischen Originalausgabe übrigens explizit und wünschte sie auch im Deutschen. Seine Familie wurde nach dem Krieg sesshaft, er selbst studierte Musik. Als Akkordeonist und Komponist feiert Dębicki mit seinem Ensemble »Terno« seit 1955 in Polen und international große Erfolge. ■■■

## Lachkrampf vor dem Chef

### Gib's auf!

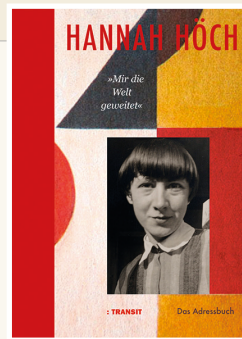
Von Helmut Böttiger

Klaus Wagenbach bezeichnet sich immer verschmizt als »die dienstälteste Kafka-Witwe«. Den Prager Schriftsteller hatte er als junger Mann für sich entdeckt, die Wände seiner Studentenbude schwarz angestrichen und seine Dissertation über Kafka geschrieben. Doch schon bald merkte er, dass da etwas nicht stimmte. Gerade in der Zeit direkt nach dem Zweiten Weltkrieg galt dieser Autor als düster, als eine Art mystischer Gottsucher. Wagenbachs große Entdeckung war, dass Kafka auch Humor hatte.

Jetzt hat er endlich eine unwiderlegbare Beweiskette dafür vorgelegt. Darin sind nicht nur die einschlägigen Texte verzeichnet, die zum Standard gehörten, als es noch Lesebücher gab. Wie etwa der Schutzmann einem Umherirrenden zuruft: »Gib's auf!«; wie »Leute« – und das ist der Clou –, »die mit ihrem Lachen allein sein wollen«. Oder wie die Katze zur Maus sagt: »Du musst nur die Laufrichtung ändern!«

Das sind unausschöpfliche Prosastücke, die einen irrsinnigen Witz in sich bergen. Wagenbach kramt aber auch eher entlegene Stellen heraus. Der erste Text beginnt mit dem Satz: »Ich kann auch lachen, Felice«, und das wirkt wie ein Trompetenstoß. Kafka erzählt hier seiner Braut detailliert die Geschichte, wie er einmal zusammen mit ein paar Kollegen bei dem Präsidenten seiner Versicherungsanstalt vorsprechen musste. Plötzlich bekam er angesichts des gravitätischen Betragens des obersten Chefs einen Lachkrampf, der nicht aufhören wollte. Allein dieser Moment charakterisiert Kafka mehr als die Hunderte von Regalmetern fachwissenschaftlicher Abhandlungen.

Wie in einem Buster-Keaton-Film sieht Kafkas Protagonist Karl Rossmann einmal, wie eilige Fußgänger in Amerika durch sich endlos stauende Taxis hindurchgehen, und zwar durch das Wageninnere selbst. Und dass der Herausgeber Wagenbach auch die Wahnsinnsgeschichte »Die Sorge des Hausvaters« aufnehmen musste, ergab sich zwangsläufig: Generationen von Germanisten haben sich den Kopf darüber zerbrochen, was es mit diesem ominösen »Odradek« auf sich haben könnte. Man muss den Text nur im Rahmen dieser Auswahl wahrnehmen und es fällt einem wie Schuppen von den Augen. ■■■



Hannah Höch, **»Mir die Welt geweitet«. Das Adressbuch.**  
 Hrsg. von Harald Neckelmann.  
 Transit Verlag, Berlin 2018.  
 320 Seiten, 25 Euro

## D wie Döblin

### Das Adressbuch von Hannah Höch ist editiert: eine Fundgrube

**Von Elke Linda Buchholz** Die Berliner Künstlerin Hannah Höch ist eine junge Frau von 27 oder 28 Jahren, als sie 1917 ein kleines Büchlein zur Hand nimmt und fein säuberlich die ersten Namen von Bekannten und Freunden einträgt. Es ist das Jahr ihrer ersten Dada-Soirée. Gut sechzig Jahre später hat sie dasselbe Adressbuch immer noch in Gebrauch, doch mittlerweile hat es sich zu einer veritablen Collage geweitet. Eingelegte Visitenkarten, überklebte Zusatzseiten, durchgestrichene Einträge und ergänzte Notizen haben die anfängliche Ordnung von A wie Amsterdam, Hans Arp und Augenarzt bis Z wie Zürich, Gertrud Zarniko und Galerie Zinke längst unterminiert. Das zerfledderte Original ruht heute in der Berlinischen Galerie: eine fragile Kostbarkeit mit maroder Heftung, abgegriffenen Ecken und ein paar knallroten Farblecksen auf dem Umschlag, mürbe vom vielen Auf- und Umblättern. Die Künstlerin als leidenschaftliche Sammlerin und Meisterin der Collage hat es nie ersetzt, nie modernisiert oder durchgreifend geordnet. Ihr Adressbuch ist ein Lebensgedächtnis in Form einer Zettelwirtschaft.

1400 Namen hat Hannah Höch darin verzeichnet. Über 400 davon finden sich jetzt in einer liebevoll gemachten Edition des Adressbuchs im Transit Verlags wieder – nun wieder streng alphabetisch geordnet und mit Lesebändchen versehen. Gut liegt das Resultat in der Hand, gebunden mit einem schönen, roten Leinenrücken: ein Buch fürs Benutzen und lange Währen. Schön genug zum Verschenken, stabil genug zum häufigen Nachschlagen, aber ein wenig zu spröde geschrieben, um sich festzulesen.

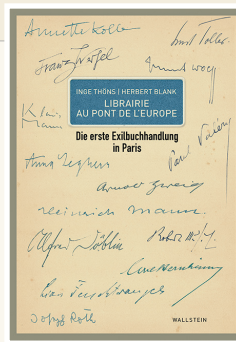
Der Autor und Herausgeber Harald Neckelmann hat das teils kryptische Buchstabengewimmel Höchs geduldig entziffert und mit dem nötigen kulturhistorischen Unterfutter versehen. Jeden Namenseintrag reichern nun Kurzbiografien und Zitate aus Briefen und Terminkalendern an. Sie ergänzen Höchs Notate zu einem lexikalischen »Who is Who«. Schnell wird klar, dass ihr privater Mikrokosmos ein überraschend weites kulturelles Panorama aufspannt: Fundgrube und Steinbruch für künftige Forschungen, aber auch für neugieriges

Querlesen und Schmökern. Künstlerinnen und Künstlerkollegen, Galeristen und Museen, MoMA-Kuratoren und Berliner Bürgermeister, Pariser Hotels und ein Reparaturschnelldienst finden sich hier alphabetisch aufgereiht. Am besten durchwandert man das mit Fotos gespickten Bändchen querbeet und gönnt sich dazu das Vergnügen, auch das digitale Faksimile des Notizbuchs anzuschauen: Es lässt sich flugs online über den Link vom Verlag auf dem DFG-Viewer aufblättern, dort sieht man die Einträge in Hannah Höchs eigener Handschrift.

»Dr. Alfred Döblin, Frankfurter Allee 370« notierte die Künstlerin unter »D« zwischen »Dungert, Max« und »von Dultzig, Frohnau«. Neckelmanns lexikalischer Eintrag dazu teilt mit, dass der Schriftsteller und Nervenarzt 1924 an einer Soirée mit Schwitters in Höchs Atelier teilnahm. Unter »M« findet sich Piet Mondrian in Paris auf einer Seite mit der Kunsthistorikerin Lu Märten, deren Charlottenburger Adresse Höch dick durchstrich und später doch wieder eintrug, warum auch immer. Beide standen seit den zwanziger Jahren in Kontakt. Von ihrem Dada-Partner Raoul Hausmann verzeichnet Höchs prozesshaftes Kompendium gleich mehrere Adressen in Berlin, auf Ibiza und in Limoges. Den Avantgardearchitekten Wassili Luckhardt besuchte die Künstlerin in seinem Haus in der Fabekstraße 48, das sie »stilstreng – sehr schön« fand. Auch ihre eigene Adresse in der Friedenauer Rubensstraße 66, bevor sie an die Wildbahn 33 in Heiligensee zog, hat die Künstlerin vermerkt. Oft verbergen sich hinter den knappen Namenseinträgen ganze Geschichten. Etwa auf Seite 42: »Bauhaus: Christof Hertel Dessau«. Hertel betreute am Dessauer Bauhaus den Ausstellungsbetrieb. Für Mai 1932 plante er Hannah Höchs erste Einzelausstellung und quittierte die von ihr eingesandten 15 Fotomontagen und 31 Aquarelle als »wunderbare Auswahl«. Aber die Schau wurde nie eröffnet, sie fiel dem politischen Rechtsruck im Freistaat Anhalt zum Opfer, ebenso wie wenig später das Bauhaus Dessau. Noch vor Ende des Jahres musste die Schule nach Berlin ausweichen. Als dort 1979 das Bauhaus-Archiv eröffnet wurde, klebte Höch die ausgeschnittene Adresse ebenfalls in ihr Findbuch ein.

Sogar eine bislang nicht publizierte Collage der Künstlerin versteckt sich – nach Auskunft des Verlags – unter den zahlreichen Abbildungen, Spezialistinnen und Höch-Fans dürfen sich also auf die Suche machen! ■■■





Inge Thöns und Herbert Blank,  
**Librairie Au Pont de l'Europe.**  
**Die erste Exilbuchhandlung in Paris.** Wallstein Verlag,  
 Göttingen 2018. 376 Seiten,  
 39 Euro

## Treffpunkt in Paris

### Was ein Gästebuch verraten kann

Von Irene Ferchl

Auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse Ende Januar 1999, genau vor zwanzig Jahren also, erwarb der Stuttgarter Antiquar Herbert Blank von einem Händlerkollegen das etwas vergilbte, fleckige Gästebuch einer Pariser Buchhandlung, in dem sich zwischen 1933 und Sommer 1938 67 namhafte Schriftsteller, Künstler und andere Besucher verewigt haben, meist nur mit Name und Datum. Denkwürdig ist jedoch schon der erste Eintrag am Tag der Eröffnung. Der französische Unterrichtsminister Anatole de Monzie formulierte folgenden Wunsch (wir zitieren die deutsche Übersetzung): »Zu Ehren der Einweihung der Brücke von Europa, einer Buchhandlung, die zweifellos in mancher Hinsicht der ›Buchhandlung‹ von Montaigne ähnlich sein wird.« Die Eröffnung war am 7. April 1933 und De Monzie wusste genau, was er deutschen Buchhändlern mit auf den Weg gab, wenn er ihnen einen Ort des freien Nachdenkens wie Montaignes Bücherturm zum Vorbild hinstellte.

Dass das Gästebuch nun die Geschichte dieser ersten Exilbuchhandlung und ihrer Besucher offenbart, ist das Verdienst von Inge Thöns, denn sie erhielt es von ihrem Mann Herbert Blank als Geschenk und nahm die Herausforderung an, den verwischten Spuren des Gründers und seiner Unterstützer nachzugehen, ihre Tätigkeit vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedrohung durch die Nazis zu verfolgen und zu fragen, was später mit ihnen geschah. Zwölf Jahre lang bis zu ihrem Tod 2014 recherchierte Inge Thöns und schrieb nichts weniger als eine Biografie der Librairie Au Pont de l'Europe und der Menschen in ihrem Umfeld, ein über 200-seitiges Werk. Ergänzt wurde es nun von Herbert Blank um knappe, fundierte Informationen zu den Persönlichkeiten, die in der Buchhandlung ein und aus gingen – dies waren zunächst die aus Deutschland vertriebenen Literaten: Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Harry Graf Kessler, Annette Kolb, Klaus und Heinrich Mann, Robert Musil, Joseph Roth, Anna Seghers, Ernst Toller, Franz Werfel; der Verleger Kurt Wolff, der Kunsthändler Alfred Flechtheim und der Kunsthistoriker Carl Einstein; aus Musik und Theater Lotte Lenya und Kurt Weill sowie als eine der Letzten Marlene Dietrich, aber genauso bereits die in

Frankreich lebenden Autoren wie Joseph Breitbach und Gertrude Stein, Franzosen wie André Gide und Julien Green oder Reisende wie Christopher Isherwood.

Ein Ort internationaler Begegnungen wurde diese Buchhandlung sicher deshalb, weil es in diesen Zeitläuften eines solchen intellektuellen Refugiums bedurfte und weil ihr Betreiber Ferdinand Ostertag »auf Grund seines demokratischen Verständnisses an der Idee vereinter europäischer Nationen« festhält; der Buchhandlung in diesem politischen Chaos den Namen »Brücke Europas« zu geben, ist »weniger Programm, es ist Beschwörung« (so Inge Thöns).

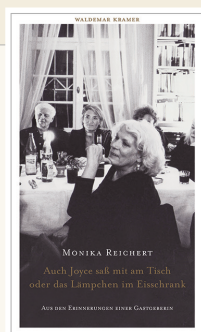
Ostertag stammte aus Glogau an der Oder, war Sohn des Kunst-, Musikalien- und Buchhändlers Georg Ostertag und der jüdischen Käte Rosenthal und hatte nach diversen Rückschlägen immer wieder einen Neuanfang gewagt, so eben wieder »als Flüchtling vor dem Exodus« 1931 in Paris. Durch Verbindungen war er an die renommierte Galeristin Marie Cuttoli geraten, die ihm ihre Ausstellungsräume im Erdgeschoss der Rue Vignon Nummer 17 in der Nähe der Madeleine zur Verfügung stellt, ein Glücksfall, weil die Adresse bekannt war und zentral lag. Unterstützt wurde er zudem von vier Teilhabern, darunter seinen aktiven buchhändlerischen Geschäftspartnern Otto Wittenborn und Adolphe Klapholz.

Um die größte Auswahl deutscher Bücher mit Neuerscheinungen aller Gebiete und Richtungen vorrätig zu haben, bedurfte es nicht geringen bürokratischen Aufwands, den Inge Thöns ebenso minutiös schildert wie die Möglichkeiten von Hilfsangeboten für die Flüchtlinge, die ab März 1933 in Paris eintreffen. Sie zeichnet auch die Schicksale der Buchhändler nach: Wittenborn geht 1935 nach New York, Ostertag und Klapholz werden im September 1939 erstmals interniert, 1941 transportiert die Gestapo den größeren Buchbestand ab und Ostertag gelingt die Ausreise nach New York, wo er 1963 stirbt. Klapholz war 1944 in Auschwitz ermordet worden.

Welch ein Glücksfall, dieses Gästebuch zu finden, und welch ein Verdienst, aus den kargen Informationen ein Buch zu schaffen, das der Geschichte der Emigration und des Buchhandels aufschlussreiche Aspekte hinzufügt. Dank und Lob an Inge Thöns (postum) und Herbert Blank. ■■■



Sybil Gräfin Schönfeldt, **Kochbuch für die kleine alte Frau**. Edition Momente, Zürich/Hamburg 2018. 128 Seiten, 20 Euro



Monika Reichert, **Auch Joyce saß mit am Tisch oder das Lämpchen im Eisschrank**. Waldemar Kramer im Verlagshaus Römerweg, Wiesbaden 2015. 245 Seiten, 20 Euro



Vincent Klink, **Angerichtet, herzlich und scharf! Aus meinem Tage- und Rezeptbuch**. Klöpfer & Meyer Verlag, Tübingen 2018. 276 Seiten, 28 Euro

## Es ist angerichtet

### Wie man für sich und andere gut und gern kocht

**Von Irene Fercht** Ihre Werke über die Gastlichkeit in Goethes Haus am Frauenplan und im Lübecker Buddenbrookhaus, die Wanderungen durch Fontanes Esslandschaften und die Einladung zu Astrid Lindgren sind legendär, ebenso ihre Zeitungsartikel und Bücher über Anstand und Etikette. Und in nicht wenigen Wohnungen hängt seit Jahren ihr *Literarischer Küchenkalender*. Wie die Karriere von Sybil Gräfin Schönfeldt als Kochbuchautorin begonnen hat, daran erinnert sich hingegen kaum mehr jemand. Voilà: Es war um 1960, als der Verleger Ledig-Rowohlts ihr den Vorschlag für erzählende Kochbücher machte, die Reihe sollte »Koche froh mit rororo« heißen und wurde dann sogleich mit dem *Kochbuch für die Frau vom dicken Mann* erfolgreich.

Jetzt hat die 91-jährige nach ihren Familienerinnerungen eine kleine kulinarische Autobiografie geschrieben, in der sie mit dem ihr eigenen trockenen Witz denkwürdige Esseneinladungen und den Schatz ihrer Rezepte ausbreitet – Letztere oft nützlich eingedampft auf die Bedürfnisse eines Single-Haushalts. Da ist vom »Ketten-Kochen« und von Zufallsmahlzeiten die Rede, und auch wer die Materie beherrscht, wird häufig erstaunt und zustimmend nicken. Denn davon abgesehen, dass man den Unterschied zwischen Möhren und Karotten erfährt und in eine grade fünfzig Jahre zurückliegende Vorzeit ohne Essenszeitschriften und Food-Fotografie entführt wird, finden sich in dem schmalen Bändchen leckere Hühner-, Salat-, Torten- und Dessert-Rezepte – für opulente Tafeln.

Angefangen hat es an einem schwülen Augustnachmittag 1967, als eine Gruppe von Mitarbeitern des Literarischen Colloquiums auf der Fahrt nach Rom in Frankfurt Station macht und mit billigem Südtiroler Wein aus Zweiliterflaschen und bescheidenen Tellerchen mit sauren Gurken, Salami, Käse und Brot bewirtet wird. Ein zufällig eingetroffener, missmutiger Paul Celan drückt zusätzlich auf die Stimmung, die erst durch das unverhoffte Auftauchen eines polternden H. C. Artmann unbeschwert und fröhlich wird. Mit dieser Episode beginnt die Karriere von Monika Reichert, damals Verlagsmitarbeiterin bei Suhrkamp und Ehefrau des Literaturwissenschaftlers

und Übersetzers Klaus Reichert, als Gastgeberin, und mit ihr eröffnet sie den Reigen ihrer Erinnerungen an rund sechzig Essen und Feste.

Im gastlichen Haus der Reicherts sind seit jenem Sommer unzählige Menschen aus Literatur, Musik, Theater, Rundfunk und Wissenschaft ein und aus gegangen, darunter Oswald Wiener, dessen Erscheinen der *Verbesserung von Mitteleuropa* mit einem Apfelstrudel gefeiert wurde, Rolf Dieter Brinkmann, der Filterkaffee (wegen der Blasen) schätzte, Wolfgang Hildesheimer, für dessen Toast Hawaii der Käse von der »Scheiblettenkuh« abgeschnitten wurde, oder Max Frisch, dem wie vielen anderen Coq au Vin serviert wurde. Zu Norbert Elias' 80. Geburtstag organisierte Monika Reichert ein kaltes Büffet, und zum 100. von Joyce (ohne den Meister) mit allen Übersetzern und vielen Freunden gab es natürlich gebratene Schweineieren als Vorspeise. Bei der Fülle der Namen und Speisen verliert man ein bisschen den Überblick, aber es gibt eine Namensliste und ein Rezeptverzeichnis und überhaupt ein riesiges Lesevergnügen mit den Erinnerungen dieser begnadeten Gastgeberin.

Das Verhältnis von Vincent Klink zu literarischen Texten reicht lange zurück. Ende der 1980er Jahre publizierte er Gedichte von Arthur Rimbaud in seiner Edition Stecknadel, gab dann die Zeitschriften *Die Rübe* und *Cotta's Kulinarischen Almanach*, das *Journal Culinaire* und *Häuptling Eigener Herd* heraus; verfasste außer Kochbüchern Werke wie *Sitting Küchenbull*, *Ein Bauch spaziert durch Paris* oder *Meine Rezepte gegen Liebeskummer*. Ohne Schreiben kann er genauso wenig leben wie ohne Kochen und Essen und Musizieren (derzeit auf dem Bassflügelhorn), spricht: Klink muss sich äußern, gern täglich in seinem Internet-Tagebuch, das für altmodische LeserInnen nun gedruckt, »in dauerhafter Qualität« (Klink), vorliegt. Man liest seine Kommentare zum Weltgeschehen gern, ob politisch (Stuttgart 21) oder philosophisch (»am Herd immer, mit der Herde nie«), ob berufsbezogen (Lebensmittellindustrie) oder anekdotisch: was er unzufriedenen Gästen geduldig auf ihre Beschwerdebriefe antwortet... Der Mehrwert des neuen Buches sind fraglos die Rezepte: Weinbergschnecken (aus der Dose), Pasta Fragioli con Cozze, Bœuf Bourguignon, Gänsebraten, Ofenschlupfer, Maultaschen... Oder sind es eher die Reminiszenzen? Das Buch endet mit einem Adieu an den Grand Chef Bocuse. ■■■





Diesmal nachgefragt bei  
**Matthias Gnatzy, Künstler  
in Besigheim**

**Was lesen Sie gerade?**

Judith Schalansky, *Verzeichnis einiger Verluste*; U. D. Bauer, *O. T.*; Xin Qiji (1140–1207), *Kiefern im Schnee* (Gedichte).

**Wie finden Sie Ihre Lektüre?**

Im Radio und im Feuilleton.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?**

Gerhart Drabsch, *Die Indianergeschichte* mit kolorierten Holzschnitten von A. Zacharias und Karl May, *Der Ölprinz*, ebenfalls mit Illustrationen und in Fraktur.

**Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?**

Da gäbe es sehr viele, zum Beispiel: Stanislaw Lec, Jean Paul, E. T. A. Hoffmann, Georg Christoph Lichtenberg, Leonhard Cohen, Winsor McCay, Paul Scheerbarth, Wisława Szymborska, Gabriela Mistral, Else Lasker-Schüler und Joyce Carol Oates mit ihren frühen Kurzgeschichten ...

**Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?**

Habe ich schon: Alain-Fournier, *Der große Meaulnes*.

**Lesen Sie täglich in einem Buch?**

Ja.

**Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?**

Jerome D. Salinger, *Franny & Zooey*.

**Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?**

Rafael Alberti, *Über die Engel*.

**Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?**

*Haiku: Gedichte aus 5 Jahrhunderten* in der japanisch-deutschen Reclam-Ausgabe. In ihrer ungemein starken Reduktion sind diese Gedichte äußerst modern und trotzdem zeitlos.

**Haben Sie einen Lieblingsverlag?**

Ja, natürlich: die Katzensgrabenpresse von Christian Ewald in Berlin-Köpenick.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

Schlöndorffs Verfilmung von Musils Novelle *Der junge Törless*.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

Marcel Proust, *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*.

## Wer war's?



Der Name unserer diesmal gesuchten Schriftstellerin ist wohl jedem bekannt, weniger durch ihr Werk als vielmehr durch ein später mit prominenter Besetzung verfilmtes Theaterstück, in dem sie freilich außer im Titel keine Rolle spielt. Aber Missverständnisse und Vereinnahmungen musste sie ohnehin erdulden. Ihre Wiederentdeckung durch die Frauenbewegung der 1970er Jahre war einerseits von einem elegischen Mädchenantlitz bestimmt, das als Plakat in vielen Zimmern hing, andererseits von einem der klügsten und differenziertesten feministischen Texte und drittens von der Bemitleidung angesichts eines vermeintlich tragischen Schicksals zwischen Missbrauch als Jugendliche, unglücklicher Ehe wegen Leidenschaft für Frauen und selbst gewähltem Tod.

Für Hochachtung gegenüber einer der bedeutendsten Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts, die in eine Reihe mit Marcel Proust und James Joyce gehört, war da wenig Platz – ihre avantgardistischen Romane sind aber auch nicht leicht zu lesen. Doch sie lohnen die Mühe, genauso wie die Lektüre der *Recherche* oder des *Ulysses*.

Da wäre zum Beispiel jener bezaubernde Roman, der einen jungen Adligen durch mehrere Jahrhunderte und wundersame Wandlungen begleitet – gleichzeitig eine leidenschaftliche Liebesgeschichte, voller Faszination für Gärten und Landschaften. Oder ein anderer Roman, der in den Straßen und Häusern, in Parks und auf Plätzen einer Großstadt spielt, eigentlich jedoch als Bewusstseinsstrom im Kopf der Titelfigur abläuft. In späteren Büchern verzichtete die gesuchte Autorin völlig auf eine greifbare Handlung, brach mit traditionellen Erzähltechniken und ließ die LeserInnen in den Wellen von Monologen dahingleiten. Gleichzeitig verfasste sie leicht verständliche Essays zur Literaturgeschichte und -rezeption, unterhielt mit ihrem Mann eine Verlagsdruckerei, richtete Häuser ein und plante Gärten, um dann doch immer wieder in psychische Tiefen zu fallen.

Wer war's?

Wir verlosen einen Roman der gesuchten Autorin unter den Einsendungen der richtigen Lösung bis zum 1. Februar an die [Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart](mailto:redaktion@literaturblatt.de).

In Heft 6/2018 hatten wir nach Wilhelm Hauff gefragt, den so viele unserer LeserInnen erraten haben wie nie zuvor. Seine *Sämtlichen Märchen* hat Ottokar Greiner aus Pfullendorf gewonnen.

**Wilhelm Busch**

Bilder und Geschichten. Bis 3.3. Museum für Kunst und Technik des 19. Jhdts. **Baden-Baden**

**200 Jahre Ivan Turgenev**

Russland in Europa – Europa in Russland. Bis 3.3. Stadtmuseum **Baden-Baden**



Foto: © Ferchl

**Die vier Kammern des Herzens**

Eine Wunderkammer von Matthias Gnatzy. Bis 31.3. Städtische Galerie **Bietigheim-Bissingen**

**Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt**

Die lustigen Geschichten hinter den Redensarten. Bis 7.4. Stadtmuseum **Fellbach**



Illustration: Bürkle

**Halb Inner Halb Außer Halb**

Zeichnungen von Markus Daum zu Texten von Michael Roes »Der Körper des Fremden«. Bis 10.2. Hesse Museum **Gaienhofen**

**»Wie ein fruchtbarer Regen nach langer Dürre...«**

Buchkunst des frühen 20. Jhdts. in Deutschland. Bis 10.2. Universitätsbibliothek **Heidelberg**

**Lucida vallis**

Das Kloster Lichtenthal als Zentrum kultureller Überlieferung. Bis 16.2. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**

**Von A bis Z**

Künstlerbücher in der Sammlung Würth. Bis 5.5. Hirschwirtscheuer **Künzelsau**

**HÄÄ?**

Sprache, Spiele, Abenteuer. Bis 24.3. Museum, **Ludwigsburg**

**Die Erfindung von Paris**

Paris-Bilder deutscher AutorInnen wie Kracauer, Benjamin, Celan, Undine Gruenter. Bis 31.3.

**Thomas Mann in Amerika**

Über die Folgen des Exils für den Schriftsteller. Bis 30.6. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**



Foto: © DLA Marbach

**Sehnsucht in die Ferne**

Reisen mit Annette von Droste-Hülshoff. Bis 24.2. Neues Schloss, **Meersburg**

**Falsches Rot**

Ausstellung mit Ulf Stolterfoht, Dieter M. Gräf und Frank Witzel. Bis 31.1.

**Die vergessene Revolution der Lyrik**

Rainer Maria Gerhardt, Werner Riegel, Alexander Xaver Gwerder und Bernhard Koller

**Klaus Nonnenmann**

Vitrinenausstellungen. Bis/ab 7.2. Literaturhaus **Stuttgart**

**Moderne Buchkunst**

Bibliophile Pressendrucke und Künstlerbücher vom ausgehenden 19. Jhd. bis in die Gegenwart aus der Sammlung der WLB. Bis 31.1. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

**Graphic Novels**

Aktuelle deutsche Comic-Romane. Bis 6.1. Galerie Stihl, **Waiblingen**

und nebenan:

**Das Tagebuch**

Wie Otto Frank Annes Stimme aus Basel in die Welt brachte. Bis 13.1. Jüdisches Museum der Schweiz, **Basel**

**Poet mit Feder und Schere**

Scherenschnitte und Kleckso-graphien von H. C. Andersen. Bis 24.2. Kunsthalle **Bremen**

**Zur Geschichte des Heine-Preises (1972–2018)**

Bis 6.1. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

**Medeas Liebe und die Jagd nach dem Goldenen Vlies**

Über den wichtigen Mythos der griechischen Sagenwelt. Bis 10.2. Liebig-Haus, **Frankfurt a. M.**

**Tsikara**

Georgische Illustratoren zu Gast. Bis 6.1. Struwwelpeter-Museum, **Frankfurt a. M.**

**Von Bücherschätzen und gelehrten Mönchen**

Die Bibliothek Kloster Irsee in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Bis 10.2. Stadtmuseum **Kaufbeuren**

**Zeichen als Waffen**

Wie werden aus grafischen Zeichen Gewaltakte? Bis 6.1. Deutsches Buch- und Schriftmuseum, **Leipzig**

**Grass in Farbe**

Die Aquarelle von Günter Grass. Bis 3.2. Günter Grass Haus, **Lübeck**

**Bilder gehen um die Welt**

Magdeburger Bilderbogen und ihre Zeit. Bis 20.1. Kulturhistorisches Museum **Magdeburg**

**Ein Nilpferd steckt im Leuchtturm fest**

Illustrierte Tiergedichte für Kinder. Bis Mitte Februar.

**So leben sie noch heute**

Europa illustriert die Grimms, mit aktuellen Beispielen aus 17 Ländern. Bis Ende Oktober. Intern. Jugendbibliothek, **München**

**Kinderwelten**

63. Internationale Kinderbuchausstellung. Bis 17.2. Klingspor-Museum, **Offenbach**

**Literatur kann man sehen**

H. M. Enzensberger, Günter Grass, Hermann Hesse – 3 Autoren und 3 Bildende Künstler. Bis 28.4. Forum Würth, **Rorschach**

**Tomi Ungerer**

Der kleine Unterschied. Bis 27.1. Olaf Gulbransson Museum, **Tegernsee**

**Im Garten**

Eine Ausstellung zum Staunen, Entdecken und Mitmachen. Bis 10.3. Burg Wissem. Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

**Berg, Wittgenstein, Zuckerkandl**

Zentralfiguren der Wiener Moderne. Bis 17.2. Literaturmuseum **Wien**

**Schatzkammer des Wissens**

650 Jahre Österreichische Nationalbibliothek. Bis 13.1. ÖNB, **Wien**

**scribere! zeichnen – aufzeichnen – schreiben**

Künstlerbücher von Wolfgang Buchta. Bis 18.2. Herzog August Bibliothek, **Wolfenbüttel**



© Buchta

**Frankenstein**

Von Mary Shelleys Klassiker zum Silicon Valley. Bis 13.1. Strauhof, **Zürich**

**Hörfunk****SWR2**

Mo – Fr 14.30 Uhr  
**Fortsetzung folgt:**  
**2. bis 21.1.** »Der Virtuose« von Margriet de Moor (dt. Helga van Beuningen), gelesen von Marlen Diekhoff;  
**22.1. bis 1.2.** »Der Vikar von Tours« von Honoré de Balzac (dt. Eva Rechel-Mertens), gelesen von Wolfgang Condrus;  
**4.2. bis 6.3.** »Eine Frage der Erziehung« von Anthony Powell (dt. Heinz Feldmann), gelesen von Frank Arnold



Bücher · Autographen · Graphik

## 33. Antiquaria



Antiquariatsmesse Ludwigsburg

## Musikhalle Ludwigsburg

Do 24.01.2019 15-20 Uhr  
Fr 25.01.2019 11-19 Uhr  
Sa 26.01.2019 11-17 Uhr

Katalog bei Antiquariat Petra Bewer  
tel 07 11-2 34 85 26 · fax - 2 34 86 27  
E-mail: petrabewer@t-online.de  
www.antiquaria-ludwigsburg.de



### 58. STUTTGARTER ANTIQUARIATSMESSE 25. bis 27.1.2019

Die älteste und größte Messe der Antiquare, Autographen- und Graphikhändler in Deutschland wird alljährlich im Januar vom Verband Deutscher Antiquare veranstaltet.

[www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de](http://www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de)

### Württembergischer Kunstverein

Schlossplatz 2  
70173 Stuttgart



[www.antiquare.de](http://www.antiquare.de) / [www.auktionspreise-online.de](http://www.auktionspreise-online.de)

### Die Psycho-Trojaner

Monika Niehaus / Andrea Pfuhl

Wie Parasiten  
uns steuern



### Von fiesen Viren und irren Würmern

Monika Niehaus / Andrea Pfuhl  
**Die Psycho-Trojaner. Wie Parasiten uns steuern**  
3. Auflage. 238 Seiten, 27 Abb.  
Kartoniert  
€ 24,90 [D]  
ISBN 978-3-7776-2773-1  
E-Book: PDF. € 24,90 [D]  
ISBN 978-3-7776-2774-8

[www.hirzel.de](http://www.hirzel.de)

„Ärzte und Richter sind scheinbar die beiden letzten Berufe, die nie einen Fehler machen. Und wenn sie ihn machen, ihn nie zugeben.“ Norbert Blüm



Eckart Roloff / Karin Henke-Wendt

## Geschädigt statt geheilt

Große deutsche Medizin-  
und Pharmaskandale

HIRZEL

„Das ist doch ein Skandal!“ Das sagt sich leicht, und manche Aufregung ist nur vordergründig, doch in der Medizin und Pharmazie wurden schon viele Fälle aufgedeckt, über die man zu Recht lange diskutierte. Das gilt zum Beispiel für den Contergan- und den Bluter-skandal, aber auch für Serienmorde in Kliniken und Altenheimen, für Manipulationen bei Organspenden, das Millionengeschäft mit gepanschten Krebsmitteln und den Fall Mollath. Dabei wird klar, welche Tragik damit verbunden ist: Ausgerechnet da, wo Menschen Hilfe erwarten, werden sie getäuscht und geschädigt. Wie solche Skandale aufgedeckt wurden und wie die damit umgegangen wird, zeigt dieser Band.

Eckart Roloff und Karin Henke-Wendt

### Geschädigt statt geheilt

*Große deutsche Medizin- und Pharmaskandale*  
256 Seiten, 29 Abbildungen.

Kartoniert

€ 22,- [D]

ISBN 978-3-7776-2763-2

# HIRZEL

[www.hirzel.de](http://www.hirzel.de)

8 di

**ALPIRSBACH**

»Auf der Gass«. Buchvorstellung mit **Günter Neidinger**. Rathaus Reutin. Alpirsbach

**RAVENSBURG**

»Die blaue Stunde«. Lesung mit **Stevan Paul**. RavensBuch. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Ich bin immer noch da«. Walter Sittler liest Texte von Dieter Hildebrandt. Renitenztheater. 20 Uhr

9 mi

**LEONBERG**

»Isolde Kurz und Ottilie Wildermuth: Schwäbische DichterINNEN!« Vortrag von Holger Starzmann. VHS. 19 Uhr

**NEUBULACH**

»Die Erbschaft der Gewalt«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Rathaus. 19.30 Uhr

10 do

**KARLSRUHE**

Lesebühne »An WOrt und Stelle«. Mod. Moritz Konrad und Stefan Unser. Bad. Landesbibliothek. 19 Uhr

**RAVENSBURG**

»Armageddon im Orient«. Lesung mit **Michael Lüders**. RavensBuch. 20 Uhr

11 fr

**KARLSRUHE**

»Die Zukunft ist weiblich!«. Gespräch mit Verena Meister. Staatstheater. 20 Uhr

12 sa

**LAUFFEN A. N.**

»Spiegeljahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Museum im Klosterhof. 19 Uhr

**MEERSBURG**

Lesung neuer Texte mit **Ulrike Längle**. Burgcafé. 15 Uhr

13 so

**KIRCHHEIM U. T.**

»Uhlands Schüler: Hermann Kurz, Eduard Eyth und andere im Tübinger Stylistikum«. Vortrag von Helmuth Mojem. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

14 mo

**KARLSRUHE**

»Dunkle Zahlen«. Lesung mit **Matthias Senkel**. Hochschule für Gestaltung. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Hörzeit«. Weltliteratur mit Elke Twisselmann und Götz Schneyder. Stadtteilbibliothek Münster. 17 Uhr (Anm. 0711 / 216 608 16)

**STUTTGART**

»Falsches Rot«. Buchvorstellung und Gespräch mit **Dieter M. Gräf** und Martin Schulz. Mod. Hubert Winkels. Literaturhaus. 19.30 Uhr

15 di

**LÖRRACH**

»Straßburg, ich muss dich lassen«. Texte zum Kriegsende mit Siegert Kittel. Dreiländermuseum. 18 Uhr

**RAVENSBURG**

»Inside AfD. Der Bericht einer Aussteigerin«. Lesung mit **Franziska Schreiber**. Mod. Hendrik Groth. RavensBuch. 20 Uhr

**STUTTGART**

»L'Hôte«. Omar Mohamed Mosati spricht über den Roman von Albert Camus (frz.). Stadtteilbibliothek Vaihingen. 10.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 809 14; Wh. siehe Stadtbibliothek-Website)

**STUTTGART**

»Afrotopia«. Lesung und Gespräch mit **Felwine Sarr**. Mod. Deniz Utlü. Literaturhaus. 19.30 Uhr

**ÜBERLINGEN**

»Überlinger Stadtgeschichten«. Mit Oswald Burger. Galerie Gunzoburg. 19.30 Uhr (Fs. 5. 2.)

16 mi

**REUTLINGEN**

»Friedrich List – Vordenker der sozialen Marktwirtschaft«. Buchpremiere mit **Eugen Wendler**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

Christine Häussler liest Shakespeare und Jane Gardam. Atelier VeroArt. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Das Innere wird durch die äußeren Umstände nicht berührt«. Der Briefwechsel Hanne Trautwein – Hermann Lenz. Mit Iris Wolff und Rainer Moritz. Literaturhaus. 19.30 Uhr

17 do

**KEHL**

»Literaten in Elsass-Lothringen 1914–1918«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Zedernsaal. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Diversität und Inklusion im Kinder- und Jugendbuch«. Vortrag von Barbara Knieling (Bücher-Frauen). Welthaus. 19.30 Uhr

**TETTANG**

»Im Feld«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**TÜBINGEN**

»Kepler's Trial«. Motetten-Aufführung und Bühnengespräch mit Ulinka Rublack und Tim Watts. Pflaghofsaal. 18.30 Uhr

18 fr

**KARLSRUHE**

»Künstlerin, Rebellin, Pionierin«. Lesung mit **Adrienne Braun**. ZKM. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Zweimal die ganze Welt umrundet – Reisende Frauen vom 4. bis ins 20. Jahrhundert«. Vortrag von Inge Utz und Auftaktveranstaltung der 58. Stuttgarter Antiquariatsmesse und der 33. Antiquaria Ludwigsburg. Literaturhaus. 19.30 Uhr

**TÜBINGEN**

»Mit 50 Euro um die Welt«. Multimedia-Lesung mit Christopher Schacht. Museum. 20 Uhr

19 sa

**GAIENHOFEN**

»Halb Inner Halb Außer Halb«. Ausstellungsführung und Schiffstransfer nach Steckborn zur Oral-History-Veranstaltung mit Karen Geyer. Hesse Museum. 15 Uhr

**GSCHEWEND**

»Die Geschichte des Zorns«. Literaturwissenschaftlicher Vortrag von Johannes Lehmann. Bilderhaus. 20 Uhr

20 so

**ESSLINGEN A. N.**

»Seide« (Alessandro Baricco). Erzählt vom Duo Phantasma. Scala. 17.30 Uhr

**ÖNNINGEN**

»Ein Bündel Wegerich«. Lesung mit **Christa Ludwig**. Rathaus Wangen. 11 Uhr

21 mo

**BAD MERGENTHEIM**

»Ein Stück deutscher Geschichte – der NSU-Prozess«. Vortrag von Tanjev Schultz. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

**KONSTANZ**

»Die Weisheit der Kinder«. Lesung mit **Udo Baer**. VHS. 19.30 Uhr

**NÜRTINGEN**

»Angerichtet, herzlich und scharf!« Lesung mit **Vincent Klink**. Stadthalle. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Klassiker der Literaturgeschichte«. Gespräch über Gottfried Benns »Kleine Aster – Gedichte und Prosa« mit Ulrike Draesner, John von Düffel u.a. Literaturhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Graphic Novels: »Vom Literaturklassiker zur Graphic Novel«. Gespräch mit **Christophe Gaultier**. Mod. Marc Blancher. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**TÜBINGEN**

»Streiten in Zeiten des Populismus«. Gespräch mit Hasnain Kazim und Boris Palmer. Mod. Bernd Villhauer. Museum. 20 Uhr

22 di

**FREIBURG I. BR.**

»Mutter, Muse und Frau Bauhaus«. Lesung und Gespräch mit **Ursula Muscheler**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

**FREIBURG I. BR.**

»Ein deutsches Klassenzimmer«. Lesung mit **Jan Kammann**. Buchhandlung Rombach. 20 Uhr

**HEILBRONN**

»Wer war Ulrike Meinhof wirklich?« Vortrag und Gespräch mit **Jutta Ditfurth**. VHS. 19 Uhr

**LEONBERG**

»Geh hin und zeig es«. Auf Theodor Fontanes Spuren durch die Mark Brandenburg mit Annette Ochsenwadel. VHS. 19.30 Uhr

**MARBACH A. N.**

»Wilhelm Hausenstein: Diplomatische Mission in Paris«. Gespräch mit Frank Baasner und Hélène Miard-Delacroix. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

**RAVENSBURG**

»Vorübergehende«. Lesung mit **Michael Krüger**. RavensBuch. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Verzeichnis einiger Verluste«. Lesung und Gespräch mit **Judith Schalansky**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

23 mi

**KONSTANZ**

Literaturgespräch 2019: »Und jeden Morgen das Meer«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Mod. Siegmund Kopitzki. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Die Röte des Rot von Technicolor – Über die Ikonographie des Terrors«. Frank Witzel im Gespräch mit Gerhard Poppenberg. Literaturhaus. 19.30 Uhr

24 do

**ACHERN**

»Elsässische Literaturgeschichte(n)«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Sonne Eintracht. 19 Uhr

**KARLSRUHE**

»Outland«. Szenische Lesung und Autorengespräch mit **Anna Habermehl**. Staatstheater. 20 Uhr



## REUTLINGEN

»Lebende Bücher«. Der Holocaust-Überlebende Pavel Hoffmann berichtet. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Komm bleib hocka«. Lesung mit **Sabine Stahl**. Zeppelinstüble, Hotel Steigenberger. 19 Uhr

## STUTTGART

»Tier werden«. Lesung mit **Teresa Präauer**. Mod. Katharina Borchardt. Literaturhaus. 19.30 Uhr

25 fr

## BADEN-BADEN

»Die interkulturelle Welt Iwan Turgenevs«. Vortrag von Ninel Olesič. Stadtmuseum. 19.30 Uhr

## FELLBACH

»Der erste Mensch«. Musikalische Lesung nach Albert Camus mit Joachim Król und dem Orchestre du Soleil. Schwabenlandhalle. 20 Uhr

## LEONBERG

»Schelling als Vordenker des Anthropozän? Schellings Naturphilosophie im Kontext aktueller Debatten«. Vortrag von Philipp Höfele. Stadtmuseum. 19.30 Uhr (Fs. mit Lektüretagung 25. 1. ab 10 Uhr)

## RAVENSBURG

»Zeit für einen Spurwechsel«. Lesung und Vortrag mit **Miriam Prieb**. RavensBuch. 20 Uhr

## STUTTGART

»Doors of Perception – Ekstase in der Literatur & Literatur als Ekstase«. Lange Nacht mit Navid Kermani, Carl Hegemann, Manfred Heinfeldner u.v.a. Literaturhaus. 19 Uhr

## STUTTGART

»Die Hälfte der neuen Welt«. Lesung mit **Carola Lambelet**. Galerie Dengler & Dengler. 18 Uhr

26 sa

## HORB A. N.

»Jahrhundertzeugen. Die Botenschaft der letzten Helden gegen Hitler«. Lesung mit **Tim Präse**. Ehem. Synagoge Rexingen. 19 Uhr

## OSTELSHEIM

»Neugierig auf Leute – und die ganze Welt«. Lesung mit **Stefan Siller**. Rathaus. 19.30 Uhr

27 so

## ESSLINGEN A. N.

»Anton Tschechow: Eine Liebe in Briefen«. Mit dem Ensemble WORTTON. Scala. 17.30 Uhr

## LÖRRACH

»Carl Spitteler«. Matinee und Vortrag von Helen Liebendörfer. Dreiländermuseum. 11.30 Uhr

28 mo

## STUTTGART

»Nachtleuchten«. Lesung mit **María Cecilia Barbeta**. Mod. Julia Schröder. Literaturhaus. 19.30 Uhr

29 di

## BADEN-BADEN

»Der Sängertwettstreit«. Musikalische Lesung nach Turgenevs Erzählung mit Angelika-Ditha Morosowa und Igor Morosow. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

## FREIBURG I. BR.

»Riso Club: Analoge Abenteuer«. Offene Druckwerkstatt. Literaturhaus. 17 Uhr

## REUTLINGEN

»Nachtleuchten«. Lesung mit **María Cecilia Barbeta**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

## SCHWÄBISCH HALL

»Knorr – die Päcklessuppen-Dynastie«. Lesung mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

## STUTTGART

Vorstellung der Stipendiatin **Katharina Ferner**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

30 mi

## ESSLINGEN A. N.

»Rosen's Lyrik-Salon«. Spinnerei, Maille 3. 20 Uhr

## FELLBACH

»Mach nicht so ein Getörlin!« Lesung mit **Adrienne Braun**. Stadtmuseum. 19 Uhr

## FREIBURG I. BR.

»Elizabeth Bishop: Gedichte«. Hommage an eine Waghalsige von Steffen Popp. Literaturhaus. 19.30 Uhr

## GEISLINGEN

»Als das ›Boot‹ zur Galeere wurde...« Lesung und Gespräch mit **Sybille Eberhardt**. Stadtbibliothek. 19 Uhr (Fs. 21. 2.)

## STUTTGART

»Ich bin in Sehnsucht eingehüllt – Selma Meerbaum-Eisinger«. Szenische Lesung mit Jutta Menzel-Püschel. Stadtteilbibliothek Weilimdorf. 19.15 Uhr (Anm. VHS 0711 / 187 38 00)

## STUTTGART

»Eine Liebe, in Gedanken«. Lesung mit **Kristine Bilkau**. Mod. Caroline Grafe. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

31 do

## FREIBURG I. BR.

»Lebenslust – Lebenslast – Lebenskunst«. Lesung aus Tagebüchern. Haus zur lieben Hand. 19 Uhr

## FREIBURG I. BR.

»Literarisches Werkstattgespräch«. Offene Textwerkstatt. Literaturhaus. 19.30 Uhr (Fs. 28. 2.)

## HEIDELBERG

»Der Briefwechsel von Friedrich Gundolf und Elisabeth Salomon«. Präsentiert von Helmuth Mojem und Gunilla Eschenbach. Museum Haus Cajeth. 19 Uhr

## STUTTGART

»Bildakte«. Wissenschaftsfragen mit **Horst Bredekamp**. Mod. Joachim Kalka. Literaturhaus. 19.30 Uhr

1 fr

## AICHWALD

Kulinarische Krimilesung mit **Jürgen Seibold**. Landgasthof Hirsch, Schanbach. 19 Uhr

## CALW

»Im Feld«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Fahrradhaus Pfrommer. 19.30 Uhr

## FREIBURG I. BR.

»zwischen/mietet«. WG-Lesung mit **Johanna Maxl**. Ort siehe Literaturhaus-Homepage. 20 Uhr

2 sa

## BACKNANG

»Orpheus Downtown«. Text-Performance mit **Timo Brunke**. Bürgerhaus. 20 Uhr

3 so

## MARBACH A. N.

»Angerichtet, herzlich und scharf!« Lesung mit **Vincent Klink**. Stadthalle. 19.30 Uhr

## KARLSRUHE

»Jazz und Literatur«. N. N. Staatstheater. 11 Uhr

4 mo

## STUTTGART

Graphic Novels: »Berlin – Flirrende Stadt«. Comic-Präsentation und Gespräch mit Jason Lutes. Mod. Björn Springorum. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

5 di

## FREIBURG I. BR.

»Art of Being... Drunk II«. Text-Performance mit Jürgen Reuss und Stephan Kuß. Theaterpassage. 20.15 Uhr

## SCHWÄBISCH HALL

»Auf den Spuren der Beatles«. Erlebnisbericht mit Paul Frey, dazu Musik. Stadtbibliothek. 19 Uhr

6 mi

## FREIBURG I. BR.

»Lyrik ist Happening«. Lesung und Gespräch mit **Max Czollek**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

## HASLACH

»Literarisches Baden«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Stadtbücherei. 18.30 Uhr

## HEILBRONN

»Marlow – Der siebte Gereon-Rath-Krimi«. Lesung mit **Volker Kutscher**. Oslander. 20 Uhr

## STUTTGART

Winterlesung: Götz Schneyder liest »Jugend ohne Gott« von Ödön von Horváth. Stadtbibliothek. 19 Uhr (Fs. 13. u. 20. 2.)

7 do

## SCHORN DORF

»Spiegeljahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Manufaktur. 20 Uhr

## STUTTGART

»Forum der Autoren«. Zu Gast **Sylvia von Keyserling**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Mittagsstunde«. Lesung mit **Dörte Hansen**. Wittwer Thalia. 20 Uhr

8 fr

## HEIDENHEIM

»Der Große Schneidewind – Hits und Storys«. Lesung mit **Günter Schneidewind**. Café im Naturtheater. 20 Uhr

## OBERROT

»Die Erbschaft der Gewalt«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Hausen, Dorfgemeinschaftshaus. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Als das ›Boot‹ zur Galeere wurde...« Lesung und Gespräch mit **Sybille Eberhardt**. Bischof-Moser-Haus. 17.30 Uhr

9 sa

## REUTLINGEN

»Die kleine Meerjungfrau«. Marit Beyer liest H. C. Andersens Märchen, Olivia Trummer spielt Carl Nielsens Musik. Stadtbibliothek. 17 Uhr

10 so

## GÖPPINGEN

»Atka vom Langen Fluss – Wolfsmädchen«. Buchvorstellung mit **Anton Vogel**. Radiofips Lesebühne. 16 Uhr

### Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

**Helmut Böttiger**, Jahrgang 1956, lebt als Autor und Literaturkritiker in Berlin. Zuletzt erschien *Wir sagen uns Dunkles. Die Liebesgeschichte zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan*.

**Elke Linda Buchholz**, geboren 1966, lebt als freie Autorin und Kunsthistorikerin in Berlin. Sie schreibt unter anderem für den *Tagesspiegel*.

**Irene Ferchl**, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Publizistin und Herausgeberin des *Literaturblatts*. Zuletzt erschienen *Erzählte Stadt. Stuttgarts literarische Orte* und *Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg*.

**Ulrike Frenkel**, Jahrgang 1962, schreibt seit ihrem Studium der Geschichte und Romanistik über Kultur- und Gesellschaftsthemen. Sie lebt in Stuttgart und ist Redakteurin beim DRW-Verlag.

**Susanne Fritz**, geboren 1964 in Furtwangen, lebt als Autorin und Regisseurin in Freiburg i. Br. Für ihre Erzählungen und Romane erhielt sie mehrere Stipendien und Auszeichnungen. Zuletzt erschien *Wie kommt der Krieg ins Kind* bei Wallstein.

**Klaus Hübner**, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor und Literaturkritiker. Er arbeitet am Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) der LMU München in der Redaktion der Zeitschrift *Spiegelungen*.

**Corinna Kern**, Jahrgang 1968, lebt in Tübingen und hat mit ihrem Mann über 20 Jahre lang eine Werbeagentur geleitet. Sie schreibt und fotografiert u. a. für Blogs und produziert schöne literarische Postkarten.

**Hanne Knickmann**, Jahrgang 1966, ausgebildete Buchhändlerin und Literaturwissenschaftlerin, führt seit 2003 eine Agentur für PR und Marketing, mit der sie sich vor allem für Kulturzeitschriften und kulturelle Stiftungsarbeit engagiert.

**Rainer Moritz**, 1958 in Heilbronn geboren, leitet seit 2005 das Literaturhaus Hamburg. Zuletzt erschienen von ihm *Als der Ball noch rund war* und *Mein Vater, die Dinge und der Tod*.

**Ulrich Rüdenuer**, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

**Beate Tröger**, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin für Zeitungen und Zeitschriften (*Freitag*, *FAZ*, *Frankfurter Hefte*) und das Radio (DLF, SR) sowie als Moderatorin.

### Impressum

#### Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

**Herausgeberin und Redaktion:** Irene Ferchl (verantwortlich)  
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart  
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67  
info@literaturblatt.de

**Redaktionsassistent:** Isolde Bacher, text\_dienst  
**Termine für den Kalender:** Dieter Fuchs  
termine@literaturblatt.de

**Redaktionsbeirat:** Astrid Braun, Christine Brunner, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Gestaltung:** r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg  
**Anzeigen:** Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)  
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg  
Tel. 0160 / 842 26 22  
hk@hane-knickmann.de  
www.kulturzeitschriften.net  
**Verlag:** S. Hirzel Verlag  
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart  
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290  
**Geschäftsführung:** Dr. Christian Rotta, André Caro  
**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag  
Fritz Wagner  
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390  
fwagner@hirzel.de  
**Druck:** W. Kohlhammer Druckerei, Augsburg Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 2/2019 mit den Terminen für März und April ist der 28. Januar.

[www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de)

11 mo

#### FRIEDRICHSHAFEN

»Wédöra – Schatten und Tod«. Lesung mit **Markus Heitz**. RavensBuch. 20 Uhr

#### MARBACH A. N.

»Wem sonst als Dir«. Zum 250. Geburtstag von Hölderlins »Diotima« lesen Ulrike Goetz und Rudolf Guckelsberger. Bürger-saal. 19.30 Uhr

#### ÖHRINGEN

»Angerichtet, herzhaft und scharf!« Lesung mit **Vincent Klink**. Kaufmännische Schule. 19.30 Uhr

#### TÜBINGEN

»Wenn nicht jetzt, wann dann?« Vortrag von Harald Lesch. Sparkassen Carré. 20 Uhr

12 di

#### BADEN-BADEN

»Michail Prischwin – der russische Naturpoet«. Vortrag von Gisela Erbslöh. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

#### MANNHEIM

»Der Mann mit Hut«. Lesung mit **Joel Berger**. Reiss-Engelhorn-Museen, Zeughaus. 18 Uhr

#### STUTTGART

Graphic Novels: »Peanuts«. Vortrag und Gespräch mit Joachim Kalka. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

13 mi

#### FREIBURG I. BR.

»Gotteskind«. Lesung und Gespräch mit **John Wray**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

#### RAVENSBURG

»Das Mädchen im Strom«. Lesung mit **Sabine Bode**. Schwörssaal. 20 Uhr

14 do

#### MÖSSINGEN

»Die Erbschaft der Gewalt«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

#### PFORZHEIM

»Someone New« / »Der letzte erste Song«. Doppellesung mit **Laura Kneidl** und **Bianca Iosivoni**. Thalia-Buchhandlung. 20.15 Uhr

#### STUTTGART

Robert Atzlinger liest »Hotel Savoy« von Joseph Roth. Haus der Heimat. 18 Uhr

#### WANGEN I. A.

»Ein Bündel Wegerich«. Lesung mit **Christa Ludwig**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

15 fr

#### HEILBRONN

»Welche Revolutionen braucht der Islam heute?« Vortrag von Seyran Ateş. Volksbank. 19 Uhr

#### HEILBRONN

»Someone New« / »Der letzte erste Song«. Doppellesung mit **Laura Kneidl** und **Bianca Iosivoni**. Osiander. 20 Uhr

#### STUTTGART

»Ich dachte, älter werden dauert länger«. Lesung mit **Heike Abidi** und **Lucinde Hutzenlaub**. Stadtteilbibliothek Neugereut. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 809 13)

16 sa

#### GSCHWEND

»Eine Messe für die Stadt Arras«. Bühnenadaption von Andrzej Szczypiorskis Roman mit Fabian Hinrichs und Rüdiger Vogler. Ev. Kirche. 20 Uhr

#### LEONBERG

»Christian-Wagner-Schülerwettbewerb«. Preisverleihung und Präsentation der Preisträger. Ev. Gemeindehaus Warmbronn. 17 Uhr

#### MEERSBURG

»Ein Bündel Wegerich«. Lesung mit **Christa Ludwig**. Burgcafé. 15 Uhr

#### STUTTGART

»Der lange Weg zum Ungehorsam – Erinnerungen für die Zukunft«. Lesung mit **Lisa Fitz**. Renitentztheater. 20 Uhr

#### STUTTGART

»Der lange Weg zum Ungehorsam – Erinnerungen für die Zukunft«. Lesung mit **Lisa Fitz**. Renitentztheater. 20 Uhr

17 so

#### ALBSTADT

»Stella«. Literaturmatinee mit **Takis Würger**. Stauffenberg-Schloss, Lautlingen. 11 Uhr

#### KONSTANZ

»Literatur in den Häusern«. Wohnzimmer-Lesungen an diversen Orten. 18 Uhr ([www.theaterkonstanz.de](http://www.theaterkonstanz.de))

18 mo

#### KIRCHZARTEN

»Königskinder«. Lesung mit **Alex Capus**. Bücherstube. 20 Uhr

#### METZINGEN

»Die Erbschaft der Gewalt«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

#### STUTTGART

»Ein Festival der komischen Lyrik«. Lieder und Verse mit Burkhard Engel. Stadtteilbibliothek Weilimdorf. 17 Uhr (Anm. 0711 / 216 573 52)

19 di

**BADEN-BADEN**

»Staat im Ausverkauf: Privatisierung in Deutschland«. Vortrag und Lesung mit **Tim Engartner**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**FELLBACH**

»Goethe und der Koran«. Vortrag von Manfred Osten. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**FREIBURG I. BR.**

»Lange Tafel«. Bei Suppe und Brot mit Bücherfreund\*innen. Literaturhaus. 12.30 Uhr

**STUTT GART**

»Spiegelungen/Vite allo specchio«. Präsentation der Anthologie mit **Gaia Manzini** und **Igiaba Scego** (it./dt.). Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

21 do

**FREIBURG I. BR.**

»Große Pause«. Für und mit Lehrer\*innen. Literaturhaus. 15.30 Uhr

**KARLSRUHE**

»Die Zweisamkeit der Einzelgänger. Lesung mit **Joachim Meyerhoff**. Konzerthaus. 20 Uhr

**RAVENSBURG**

»Berlin liegt am Meer«. Lesung mit **Irene Moessinger**. Zehntscheuer. 20 Uhr

**STUTT GART**

»Kreativ-Illustrations-Werkstatt«. Mit Evgenia Motz (BücherFrauen). Welthaus. 19.30 Uhr

22 fr

**AALEN**

»C. F. D. Schubart und die Französische Revolution«. Tagung mit Festakt zur Gründung der Schubart-Gesellschaft. Rathaus. 11 Uhr (Fs. 23.2.; Anm. kulturamt@aal.de)

**BADEN-BADEN**

»Karl Marx und sein Verhältnis zu Russland«. Vortrag von Barbara Wagner. Stadtmuseum. 19.30 Uhr

**PFORZHEIM**

»Alles fließt – Der Rhein«. Lesung mit **Elke Heidenreich**. Thalia-Buchhandlung. 20.15 Uhr

**STUTT GART**

»Flugfedern«. Lesung mit **Simone Regina Adams**. Mod. Astrid Braun. Hospitalhof. 19.30 Uhr

**ÜBERLINGEN**

»Berlin liegt am Meer«. Lesung mit **Irene Mössinger**. BuchLandung. 19.30 Uhr

23 sa

**STUTT GART**

»Angerichtet, herzhaft und scharf!«. Lesung mit **Vincent Klink**. Buchhandlung Pegasus. 17 Uhr

24 so

**LEONBERG**

»Frauen wählen!« Frauen-Erzählcafé zu 100 Jahren Wahlrecht. Stadtmuseum. 14.30 Uhr

25 mo

**STUTT GART**

»Stehaufqueen – Die Herausforderungen des Lebens elegant und majestätisch meistern«. Leseshow mit **Nicole Staudinger**. Renitenztheater. 20 Uhr

26 di

**HEILBRONN**

»Das Innere wird durch die äußeren Umstände nicht berührt«. Der Briefwechsel Hanne Trautwein – Hermann Lenz. Mit Iris Wolff und Rainer Moritz. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**KARLSRUHE**

»Die Katze und der General«. Lesung mit **Nino Haratischwili**. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

27 mi

**BAD MERGENTHEIM**

»Nachtleuchten«. Lesung mit **María Cecilia Barbeta**. Mod. Anne-Dore Krohn. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

**LEONBERG**

»Ein langer Weg – 100 Jahre Frauenwahlrecht«. Vortrag von Christine Frey. VHS. 19 Uhr

**MARBACH A. N.**

»Liebe, besitzlos. Rainer Maria Rilkes Briefwechsel mit Erika Mitterer«. Mit Herausgeberin Katrin Kohl und Michael Lenz. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

**STUTT GART**

»Die Gewitterschwimmerin«. Lesung mit **Franziska Hauser**. Mod. Caroline Grafe. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

28 do

**HEIDELBERG**

»Aus Mangel an Beweisen«. Michael Braun und Hans Thill präsentieren ihre Lyrik-Anthologie. Museum Haus Cajeth. 19 Uhr

**STUTT GART**

»Hier ist noch alles möglich«. Lesung mit **Gianna Molinari**. Mod. Sara Dahme. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

(Alle Angaben ohne Gewähr.)

**68161 – 68165 Mannheim**

Der Andere Buchladen, Bücher

Bender, Frauenbuchladen Xanthippe

**68702 Schwetzingen**

Buchhandlung Kieser

**69115 – 69123 Heidelberg**

Bücherstube an der Tiefburg,

Stadtbücherei, Freundeskreis

Literaturhaus Heidelberg e.V.

**70026 – 70713 Stuttgart**

Akademie der Diözese Rottenburg-

Stuttgart, Akademie Schloss Solitude,

Botnanger Bücherladen, Buchhand-

lung Ebert, Buchhandlung Hübsch,

Buchhandlung im Literaturhaus, Buch

im Süden, Buchhandlung Wittwer

Thalia, Bücher-Frauen, Dein Theater,

GEDOK, Hegelhaus, Kulturamt,

Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung

Baden-Württemberg, Markus-Buch-

handlung, Ostend-Buchhandlung,

Renitenztheater, Rosenau, Schrift-

stellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbiblio-

thek am Mailänder Platz (mit Stadt-

teilbibliotheken, Fahrbibliothek),

Theater Rampe, Treffpunkt Rotebühl-

platz, Vaihinger Buchladen, Württ.

Landesbibliothek

**70734 Fellbach**

Bücher Lack, Kulturamt, Stadt-

bücherei

**71083 Herrenberg**

Papyrus-Buchhandlung

**71229 Leonberg**

Stadtbücherei, Christian-Wagner-Haus

**71254 Ditzingen**

Stadtbibliothek

**71522 Backnang**

Stadtbücherei

**71540 Murrhardt**

Stadtbücherei

**71608 – 71638 Ludwigsburg**

Antiquariat Fetzer, Buchhandlung,

Aigner, Mörike-Buchhandlung,

Stadtbibliothek

**71672 Marbach**

Buchhandlung Taube in der

Wendelinskapelle

**71732 Tamm**

Bücherei der Gemeinde

**72006 – 72076 Tübingen**

Buchhandlung Gastl, Buchhandlung

Willi, Der Lila-Laden, Zimmertheater

**72202 Nagold**

Buchhandlung Zaiser

**72250 Freudenstadt**

Arkaden-Buchhandlung

**72336 Balingen**

Neue Buchhandlung Rieger

**72393 Burladingen**

Theater Lindenhof Melchingen

**72488 Sigmaringen**

Liebfrauensschule

**72501 Gammertingen**

Stadtbücherei

**72609 Nürtingen**

Buchhandlung im Roten Haus,

Zimmermann's Buchhandlung

**72764 Reutlingen**

Stadtbibliothek

**72770 Reutlingen-Betzingen**

Déjà-lu? Betzinger Buchladen

**72793 Pfullingen**

Stadtbücherei

**73033 Göppingen**

Barbarossa-Buchhandlung, Buch-

handlung-Antiquariat Kümmerle,

Stadtbücherei

**73230 Kirchheim**

Schöllkopfs Buchhandlung &amp;

Antiquariat, Stadtbücherei,

Zimmermann's Buchhandlung

**73257 Köngen**

Köngener Bücherstube, Bücherei

**73430 Aalen**

Stadtbibliothek

**73525 Schwäbisch Gmünd**

Pädagogische Hochschule

**73614 Schorndorf**

Bücherstube Seelow

**73728 Esslingen**

Stadtbücherei

**73760 Ostfildern**

Buchhandlung Straub

**74072 Heilbronn**

Stadtbibliothek

**74348 Lauffen a. N.**

Bücherei

**74523 Schwäbisch Hall**

Stadtbibliothek

**74613 Öhringen**

Hohenlohe'sche Buchhandlung

**74653 Künzelsau**

Buchhandlung Lindenmaier &amp; Harsch

**76184 Karlsruhe-Mühlberg**

bib Die Buchhandlung

**76530 Baden-Baden**

Stadtbibliothek

**77652 Offenburg**

Akzente-Buchhandlung

**77815 Bühl**

Buchhandlung Ullmann

**78343 Gaienhofen**

Hermann-Hesse-Höri-Museum

**78462 Konstanz**

Homburger &amp; Hepp,

Konstanzer Bücherschiff

**78476 Allensbach**

Mühlenweg-Museum

**78628 Rottweil**

Der Buchladen Kolb, Stadt-

bücherei

**79013 – 79098 Freiburg**

Buchhandlung Rombach, Buchhand-

lung Schwanhäuser, Buchhandlung

Thalia/Herder, Literaturbüro,

Stadtbibliothek

**79219 Staufen**

Goethe-Buchhandlung

**79372 Müllheim**

Buchhandlung Beidek

**79674 Todtnau**

Literaturtage Todtnauberg

**79761 Waldshut-Tiengen**

Bücherstübl, Buchhandlung Nikola

Kögel

**88045 Friedrichshafen**

Ravensburg

**88292 Leutkirch**

Stadtbibliothek

**88400 Biberach**

Stadtbuchhandlung Hanspeter

Huchler

**88499 Riedlingen**

Ulrich'sche Buchhandlung

**88630 Pfullendorf**

Linzgau-Buchhandlung

**88662 Überlingen**

Kulturamt, BuchLandung. Lesen am

See

**88682 Salem**

Linzgau-Buchhandlung

**88709 Meersburg**

Buchhandlung Kuhn,

Droste-Museum im Fürstehäusle

**89073 – 89081 Ulm**

Bücherstube Jastram, Buchhandlung

Kerler, TheaterWerkstatt

**89547 Gerstetten**

Leseraum

**89584 Ehingen**

Ehinger Buchladen

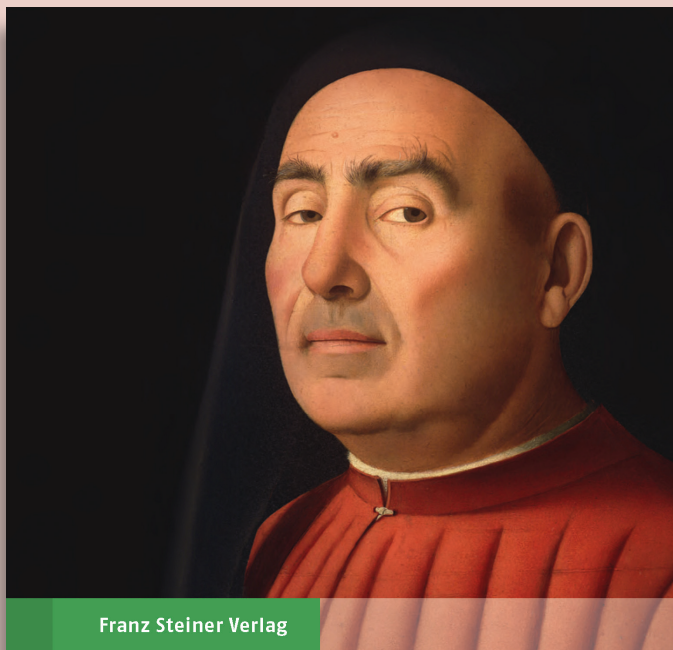
**97980 Bad Mergentheim**

Buchhandlung Moritz und Lux



# Wie viel Klischee steckt in Ihrem Italien-Bild?

„amüsant und lehrreich zu lesen“ *DER SPIEGEL*



Franz Steiner Verlag

KLAUS BERGDOLT

## Kriminell, korrupt, katholisch?

*Italiener im deutschen Vorurteil*

Für Goethe ist es viele Jahre lang das „Ziel seiner innigsten Sehnsucht“, bis er 1786 endlich aufbricht nach Italien. Auch Grillparzer notiert 1819 auf seiner Reise in den Süden: „Wer am Markusplatz sein Herz nicht schlagen fühlt, hat keines.“ Bis heute faszinieren uns die Landschaften, die Geschichte und die Kunst Italiens – und, nicht zu vergessen, die Lebensart, die Mode und das Design. Auf der anderen Seite ist unser Italienbild seit Jahrhunderten auch von Abwertung und negativen Klischees insbesondere über den Süden des Landes geprägt: Machismo, Mammismo und Mafia, Korruption, Katholizismus und Kriminalität. Klaus Bergdolt geht diesem merkwürdigen Zwiespalt zwischen Sehnsucht und Schelte nach und gelangt zu Einsichten, die nachwirken – nicht nur bis zum nächsten Besuch in der Trattoria.

„Bergdolts *Tour d’Horizon durch die deutsch-italienischen Beziehungen* ist amüsant zu lesen und lehrreich. Man sollte sie im Hinterkopf behalten bei heutigen Schimpftiraden gegen den faulen Süden.“ *DER SPIEGEL* (Nr. 48/2018)

Klaus Bergdolt  
**Kriminell, korrupt, katholisch?**  
*Italiener im deutschen Vorurteil*  
243 Seiten  
Gebunden mit Schutzumschlag  
€ 32,- [D]  
ISBN: 978-3-515-12123-1  
E-Book: PDF € 32,- [D]  
ISBN 978-3-515-12126-2

Franz Steiner Verlag

[www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier